

Vc  
3544



II, 80r



II, 80r



11,8



Entwurf  
Derer Chur- und Hoch-Fürstlichen  
Ergeblichkeiten  
Welche an Denen Chur- und Hoch-Fürstlichen  
Ein- und Zusammenfunften  
Bey gleich mit eingefallenen höchstgewünscheten  
Des Durchlauchtigsten Hochgebohrnen  
Fürstens und Herrns/

Herrn Johann Georgens/  
Herzogens zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/  
des Heil. Röm. Reichs Erb-Marschallens und ChurFür-  
stens/ LandGrafens in Düringen/ MargGrafens zu Meissen/  
auch Ober- und Nieder-Lausitz/ BurgGrafens zu Magdeburg/  
Grafens zu der Marck und Ravensberg/  
Herrns zum Ravenstein/ 2c.

Und auch  
Des Durchlauchtigen Hochgebohrnen  
Fürstens und Herrns

Herrn Georgens/  
LandGrafens zu Hessen/ Grafens zu Katzenelln-  
bogen/ Diez/ Siegenhann/ Nidda/ Nsenburg  
und Budingem/ 2c.

Geburts-Lagen/

Theils in dem Steinernen- theils in dem Riesen-Saale auf dem  
ChurFürstl. Schlosse zu Dresden sind vorstellig gemacht/ ickund  
aber auf Gnädigstes Anbefehlen zusammen getragen/ und zum  
andern mal heraus gegeben worden.

DE  
CELSISSIMORUM PRINCIPUM  
NATALIBUS  
ALTERO PLUVIOSIORE, ALTERO SERENIORE  
DAVID SCHIRMERI  
EPIGRAMMA.

**D**UM TIBI, SAXO PATER, COELO NATALIA FULGENT  
AURORÆ ROSEA FESTA DICATA MANU,  
TRISTE SUPERCILIUM SOL NUBIBUS OCCULIT ATRIS,  
ET LARGO RADIOS PERPLUIT IMERE SUOS.  
AST UBI MATUTINUS EQVUS SPUMANTE CAPISTRO  
EXSILIT ATQVE DIEM RORITAT, HASSE, TUAM;  
EXCELSIS RIDENS DIFFUNDIT MOENIBUS AURUM  
CYNTHIUS, ET CUNCTAS PURPURAT ORE PLAGAS.  
CAUSA SUBEST; MUNDI SOL SAXO PER ÆTHERA SOLEM  
OBFUSCAT RADIO, CELSIOR IPSE, SUO;  
ET SIC HASSIACAM FRATERNO LUMINE LUNAM  
IMPLET; FULGIDULIS HINC MICAT ILLA COMIS.  
QVAM BENE LÆTATUR VICTRIX GERMANIA TANTIS!  
QVÆ SOL SAXO RIGAT, HASSICA LUNA FOVET.



UTRIQVE DOMUI  
ILLUSTRISSIMÆ

PRO  
SOSPITANDA BONÆ FELICITATIS PERPETUITATE  
EX  
SUBJECTISSIMA DEVOTISSIMÆ MENTIS HUMILITATE  
P. C. D.



Dem Durchlauchtigsten Hochgebornen  
Fürsten und Herrn /

**Herrn Johann Georgen /**

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und  
Berg / des Heil. Röm. Reichs Erk-Marschallen  
und Churfürsten / Land Grafen in Dürtingen / Marg-  
Grafen zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausitz /  
Burg Grafen zu Magdeburg / Grafen zu der  
Marck und Ravensberg / Herrn  
zum Ravenstein / ic.

Meinem Gnädigsten Churfürsten  
und Herrn.


Dem Durchlauchtigen Hochgebornen  
Fürsten und Herrn /

**Herrn Georgen /**

Land-Grafen zu Hessen / Grafen zu Cassen-  
ellnbogen / Dieß / Ziegenhann / Nidda /  
Nsenburg und Budinggen / ic.

Meinem Gnädigen Fürsten und Herrn.

## Vorrede.


**D**urchlauchtigster Chur-Fürst /  
 Durchlauchtiger Fürst / Gnädigste  
 Herren / Gleich wie der Himmel der Erde mit-  
 theilhet / was ihren Kräften aufhilfft / und zu stat-  
 ten kömmt: Also ist es auch mit dem Menschlichen Leibe und des-  
 selbigen Gemüte beschaffen. Der Leib ist seiner Arbeit unter-  
 worffen / von der er hernimmet / wodurch er sich erhalten und  
 mehren muß; Das Gemüte aber muß ihn bey seiner Last er-  
 quicken / damit er bey seinen schweren und vielfältigen Ver-  
 richtungen nicht unterliege / und sich selbst verderbe. Daher  
 hat es auch die Natur in allen Dingen also versehen / daß sie  
 zu jederzeit einen Wechsel hält / und auff ein Leiden eine son-  
 derbare Ergetzlichkeit geordnet hat. Auff den mühsameren  
 Tag folget eine ruhige Nacht: Was die Sonne verbren-  
 net / das erquicket ein kühler Thau wieder: Was das Liecht  
 rege machet / das stillt die Finsterniß: Und was der Mor-  
 gen belästiget / das besänfftiget der kommende Abend auff  
 neu. Das Feuer ist aller Dinge Seele / welche allein un-  
 sichtbar in denen unterirdischen Leibern ruhet / und dasen-  
 ge alles erhält / was sonst durch die garzugrosse Kälte ver-  
 derbet und zu nichte gemacht würde. Wie nun jenes bey seiner  
 Wirkung nicht abnimmet / sondern ein reines und unvermeng-  
 tes Wesen bleibt / und daher seine subtilen Geister erregt / wel-  
 che sich nicht greiffen noch betastet lassen: also hält es auch die  
 Seele mit dem Gemüte / indem sie verschaffet / daß dasselbe bey  
 allerhand gegengesetzten und untergebenen Dingen den Leib  
 zu einem sonderbaren und erfreulichen Antrieb auffmuntert  
 und erwecket. Dannerhero bleibt es bey seinen Eigenschaf-  
 ten / die zwar von dem Leibe nicht das geringste entlehnen /  
 hergegen aber denselben nicht wenig erfreuen / und durch eine  
 Lieb-



## Vorrede.

Uebliche Abwechslung bey seiner Vollkommenheit behalten.  
Das Salz bewahret vor aller Fäule: Das Gemüte vor al-  
lem Untergange / welchem der Leib ohne dasselbige sonst un-  
terworfen wäre. Ohne ist es zwar nicht / das Gemüte woh-  
net in dem Leibe / und muß sich offtermals von denen Begier-  
den treiben lassen; Aber wo es rechtschaffen ist / da ist sich nichts  
zu befahren / daß derselbe von ihm etwa schadhafftig würde.  
Den welcher Wirt wolte nicht lieber / wo er reich ist / sein Haus  
auff das köstlichste bilden: als / wie ein Armer / dasselbe mit  
Roth und Leimen verunsaubern lassen? Wann der Leib  
seine schweren Beschäfte verrichtet / so schläfft das Gemüte  
gleichsam und schlummert / siehet aber unterdessen einen lieb-  
lichen Traum / welchen ihm die Seele durch ihre artigen Sei-  
ster auff den Schauplatz der Sinnen führet / daß es daher gantz  
unbeschwert / belustiget / und / durch mittheilen einziger Freu-  
de / bey seinen Kräften verbleibet / durch die es dem Leibe / der sich  
offtermals gar mühselig mergelt und abmattet / wiederum  
volle und andere Kräfte dargiebet / von welchen dann der  
gantz Leib hernach wieder frisch / und mit einer angenehmen  
Surtigkeit zu seinen vorhabenden schweren Verrichtungen  
aufs neue angeregter und geschickter gemacht wird.

Nichts anders / Gnädigster Chur - Fürst / wie  
auch Gnädiger Fürst und Herr / kömme es mir vor /  
wann ich hohe Potentaten dem Leibe / Ihre Ergetzlichkeiten  
aber denen Wunterkeiten des Gemüts / welche von den Edels-  
ten Wissenschaften / als einer reinen Seele / verursachet  
werden / vergleichen wil. Die Regierungs - Lasten bezeugen  
es mächtig genug / das Ihre Hoheit unter denenselben gar  
leichtlich erliegen müste / wo nicht denenselben von einer ange-  
nehmen / verantwortlichen / erbaren / und recht - Fürstlichen

W i j

Rustig

Dan. Heins.  
Præfat. in  
Poëmat. ad  
Cornel. Van-  
der Mylen

## Vorrede.

Lustigkeit / gleichsam als von einer anmutigen Gemüts-Regung/hälffliche Hand geleistet/und die bittere Zeit daher dem Leibe was süßer gemacht würde. Was wolten wir uns dessen entschlagen? Es sähe nicht einer geringen Dandankbarkeit ehnlich / wann in Friedensschwebende Landschaften so großbelästigten Häuptern dasjenige nicht wolten erleichtern helfen / was Ihnen beydes bey ungeschlachten Reisen und beschwerlichen Verrichtungen nicht wol zu bekommen pflieget. Zwar Hoher Leute Geburts-Tage sind nicht so geringe Zeiten / daß etwan an Denenselben ein jeder sich nur mit einer vergänglichhen und nichtigen Freude allein ergetzen wolte; sondern sie erfordern vor allen Dingen einen gebürlichen Danck / der von der Erde gen Himmel: aus einem brünstigen Herzen / vor Gottes des Allmächtigen Angesicht: von dem untergebenen einer von Gott gegebenen höchstlöblichen Obrigkeit / zu denen Staffeln das allerbesten Sebets: emporsteiget / und durch sein embsiges Anhalten dasjenige erhält / was gantze Länder beseliget / die Untertanen beschützet / Hohe Obrigkeiten besahret / und Dero hohe Häuser fort pflanztet und verewiget. Ist das liebe Danckgebet / als das beste / verrichtet / so wird niemand leichtlich sprechen können / daß die Ergetzlichkeiten hernach an Denenselben müsten vergessen werden. Wir sind Christen / und wissen eine Masse zu halten / daß uns bey denen Widersachern (welche wol etwan grobes Sarn unter unsere Seide spinnen möchten) kein einziger Vorwurff kan vorgerücket werden. Denn was Tugend und seinen unscheltbaren Nutzen hat / das bleibet in alle Ewigkeit von denen Lastern abgesondert. Wo es die Zeit rieth / wolte ich es öffentlich darthun / wie diejenigen / welche vor alten Zeiten auff den höchsten Thronen gesessen / den Monarchen.

## Vorrede.

den-Gut auff dem Haupte getragen / und in Ihren Hohen  
Händen Königlich Scepter geführt / Ihre und der Ihrigen  
Geburts-Tage mit Fürstlichen Ergetzlichkeiten heralich/  
mit erbaren Freuden-Spielen prächtig / mit geziemenden  
Lustigkeiten weit beruffen / und mit andern vergönneten  
Kurtzweilen lieblich und anmutig gemacht hätten. Da ha-  
ben sie Ihre Fechter und Ringer / wilde Thiere und Kämp-  
ffer / Lust- und Trauer-Spiele / reichliche Spenden und  
Sastmale vorgestellet / daß es das gemeine Volck öffentlich  
gesehen / die Belehrtten mit Lust auffgezeichnet / die Nachkom-  
men gerühmet / und durch alle Welt ausgebreitet haben. Da-  
ber das so sind die Geburts-Tage Freuden auch nicht wider  
die alten Gesetze. Was die Römischen Käyser Gratianus /  
Valentinianus und Theodosius zugelassen / das haben Va-  
lentinianus der Jüngere / Leo und Anthemius bestätigt.  
Denn sie ordnen ausdrücklich / daß an denen Tagen / da ent-  
weder ein Potentat wäre geboren / oder zum Regiment erha-  
ben worden / jährlich allerhand Freuden-Spiele von dem  
Volcke möchten gehalten / und dieselben daher gefeyert wer-  
den. Haben demnach diejenigen Hoch- und Fürstlichen Per-  
sonen nicht unrecht gethan / welche Eure Chur- und Fürst-  
lichen Durchlauchtigkeiten bey Dero gesämiten Einkunfft  
von Säben nacher Dresden / nicht allein hertzlich bewillkom-  
met / sondern auch Dero Chur- und Fürstlichen Geburts-  
Tage / mit einem hochsteigenden und trefflichen Feuerwer-  
cke / Hoch- und Fürstl. Balletten / ansehnlichen Freuden- und  
Trauerspielen / und andern anmutigen Belustigungen be-  
schencket / verehret und angenommen. Denn wo die all-  
gemeine Glückseligkeit noch auff Ihrem Throne sitzet / die  
wachsende Rute in der Rechten / und in der Linken das Horn  
ab-

Petr. Fab. A-  
gonistic. l. 3.  
cap. 29

L. ut in. 2. &  
L. omnes dies  
7. item L.  
Dies Festos.  
Cod. de Feriis

Constant,  
Landus in F. x.  
pl. Numism.  
Rom. p. 132.



## Vorrede.

alles Ueberflusses noch grünet und blühet/ (wie sie auff den alten Münzen abgebildet wird) da müssen und können die Feste hoher Potentaten nicht anders begangen werden. Wie hoch nun diese Hoch- und Fürstliche Beehrungen von Euern Durchlauchtigkeiten sind angenommen: so gerne sind die Cartelle und Inhalte derselben/ als zum Zeichen einer sonderbaren Unterthänigkeit und schuldigsten Ehre/ von allen In- und Ausländern nicht allein begierig gelesen/ sondern auch gänzlich auffgekauft und an andere Orter verschicket worden/ damit Dero Hohe Chur- und Hoch Fürstliche Tugenden/ welche zwar ohne deß/ mehr als die Sternen/ bekannt seyn/ annoch vor unsterblich gehalten werden möchten. Wann dann bißher auff die neue grosse Nachfrage nach gemelten Entwürfften gehalten/ und von vielen gewünschet worden/ daß sie in einen Bund zusammen kommen/ und nicht so stückweise/ wie bereit geschehen/ voneinander bleiben möchten/ Als sind sie aus Hoch Fürstlichem Bnädigstem Befehlich von mir/ als Eu. Churfürstl. Durchl. unterthänigstem Landkinde/ das da nichts/ als den ewigen und unsterblichen Ruhm deß alten Königlichen Sachsen-Stammes suchet/ und für und für suchen wird/ zusammen getragen/ auff die neue heraus gegeben/ und was etwan die Zeit damals vorgestellet/ der Welt mitgethelet worden. Weil aber vor alten Zeiten bräuchlich gewesen/ daß nicht allein Fürsten und Potentaten/ sondern auch geringere Personen zu den heiligen Altaren hoher Majestäten getreten/ und in unterthänigster Demut ihre Opfer verrichtet haben/ ich aber damals/ als Euere Chur- und Fürstl. Durchlauchtigkeiten Ihre erfreulichsten Geburts- Tage Hoch- Fürstlich begingen/ wegen Verfertigung gegenwärtiger Sachen/ (so viel mir auff Bnädigste Befehligung an meinem

nem

Barnab. Brisson.  
son. L. 1. § 2  
de Formul.  
Rom. Nat.  
Com. L. 1. de  
Victim.

## Vorrede.

nem Theile zukommen) nicht müßig gewesen / Euer Chur- und Fürstl. Durchlaucht. wie sonst vor dessen unterthänigst geschehen / etwas sonderliches auffzusetzen / So habe ich / Damit ich nicht zurücke bleiben möchte / mich anietzo demütigst erkühnet / bey Euer Chur- und Fürstlichen Durchlauchtigkeiten diese meine schlechte / dem Inhalt aber nach nicht schlechte Arbeit / zu Dero Hohen Füßen niederlegen / selbige in aller Unterthänigkeit zuschreiben / und als ein geringes / jedoch treugehertzes Angebinde / wie es dann in Wahrheit nichts anders ist / unterthänigst übergeben wollen. Wie nun Gnädigster Churfürst und Herr / auch Gnädigster Fürst und Herr / Euer Chur- und Fürstl. Durchlaucht. vorgegangener Lustigkeiten sich ohne Zweifel hierdurch nochmahls Gnädigst erinnern werden: Also geruhen Sie auch Gnädigst / dieses kleine Beschencke Ihren Chur- und Fürstl. Gnaden Sich befohlen seyn zu lassen / und zuverlässlicher Beförderung meine Gnädigsten Herren zuverbleiben. Bey dieser unterthänigsten ungezweifelten Hoffnung / werde / Gnädigster Churfürst und Herr / ich dem Allmächtigen Gotte / Eure Churfürstl. Durchl. zu allem Churfürstl. Wolergehen treulichst befehlen / und mit denen getreuen Wünschen / die der weise Seneca in der Claudius Lobrede vorzeiten gebrauchet / diese meine demütigste Zueigungs-Schriefft unterthänigst enden und beschliessen:

**D**EUS ILLUM TERRIS DIU COMMENDET. ACTA HIC  
DIVI AUGUSTI ÆQVET. ANNOS VINCAT. QVAM  
DIU INTER MORTALES ERIT, NIHIL EX DOMO SVA MOR-  
TALE ESSE SENTIIT. PROELECTOREM ROMANO IMPERIO  
FILIUM LONGA FIDE APPROBET. ET ANTE ILLUM CON-  
SORTEM PATRIS QVAM SUCCESSOREM ACCIPIAT. SERA  
ET NEPOTIBLIS DEMUM NOSTRIS DIES NOTA SIT, QVA  
ILLUM MENS SVA COELO ASSERAT. ABSTINE AB HOC

Seneca Lib. 1.  
Consol. ad  
Polyb.

## Vorrede.

MANUS TUAS FORTUNA, NEC IN ISTO POTENTIAM TU-  
AM, NISI EA PARTE, QVA PRODES, OSTENDERIS. PA-  
TERE ILLUM GENERI HUMANO JAM DIU ÆGRO ET AF-  
FECTO MEDERI: PATERE QUID QUID BELLII FUROR  
CONCUSSIT IN LOCUM SUUM CONSTITUIERE AC REPO-  
NERE. STIDUS HOC, QVOD PRÆCIPITATO IN PROFUN-  
DUM AC DEMERSO IN TENEBRAS ORBI AFFULSIT,  
PERLUCEAT ÆTERNUM!

*Lib. 10. Epist.  
ad Trajan.* Und Durchlauchtiger Fürst / Gnädigster Herr /  
wie der Plinius für dem Trajan: Also für Euerer Fürst-  
lichen Durchl. Fürstliche Ersprießlichkeiten allezeit auch  
unterhändigst bitten:

OPTO, DOMINE, ET HVNC NATALEM ET PLV-  
RIMOS ALIOS QVAM FELICISSIMOS AGAS, AE-  
TERNAQVE LAVDE FLORENTEM VIRTVTIS  
TVAE GLORIAM ET INCOLVMIS ET FORTIS  
ALIIS SVPER ALIA OPERIBVS AVGEAS. PRE-  
CATVS SVM DEVM, VT TE REMQVE PVBLI-  
CAM FLORENTEM ET INCOLV MEM EA BENI-  
GNITATE SERVARET, QVAM SVPER MAGNAS  
PLVRIMASQVE VIRTVTES SANCTITATE CON-  
SEQUI DEI HONORE MERVISTI!

*Senec. Herc. Unterdeffen /  
Fur. Act. 3.  
Sc. 2.*

VOTVM SECUNDET, QVI POTEST, NO-  
STRUM DEUS, REBUSQVE LASSIS ADSIT!

Euer ChurFürstl. Durchl.  
Euer Fürstl. Durchl.

Unterhändigster / PflichtSchul-  
digster und Treuegehorsamster  
Diener

Dresden / dem 1. Ma-  
jens 1655.

David Schirmer.



## Hochgeneigter Leser

**H**ier hastu den Entwurf Derer Chur- und Hoch-  
Fürstl. Ergetzlichkeiten/ so verwichener Zeit bey damas-  
liger Anwesenheit des Herrn Land Grafens zu Hessen  
Darmstat/ alhier in Dresden sind vorstellig gemacht worden. Die  
Ballette wirstu dir gefallen lassen/ sineimal ihre Erfindung von sol-  
chen Personen herrühret/ bey Denen man ohne hohe Ungenade der  
Warheit nicht leichtlich widersprechen kan. Die Ausarbeitung  
magstu nach deinem guten Verstande urtheilen. Ich gestehe es ger-  
ne/ das sie wol eines bessern Fleisses von nöthen gehabt hetten/ aber  
die kurze und eilige Zeit wird mich hierinnen entschuldigen. Das in  
dem andern die Aegyptierinnen unter America gesetzt seyn/ ist nicht etwa  
aus Unwissenheit geschehen/ sondern Denen es Gnädigst also belie-  
bet/ Die haben dessen erhebliche Ursachen; sonst weiß man noch  
wol/ in welchem Theil der Welt Aegypten iederzeit gelegen. In dem  
Sonnet/ so das Grand-Ballet der Nymphen und Schäfer erkläret/  
ist bey höchster Eyl unversehens ein ungerheimer Reim mit einge-  
schlichen/ welchen du auf mein freundliches Ersuchen unbeschwert al-  
so endern wollest:

Der Morgenröthe Gold: das gelbe Purpur-Licht:

Die Rosen ümb sich her mit lauter Lilien streuen/

Die wollen nun die Welt durch ihren Glanz verneuen/

Das keiner Aue mehr ein einzig Stern gebricht.

Wolte dich auch eines und das andere Lied zu lang deuchen/ so wisse/  
das man sich nach Umkleidung der tankendē Personē richten müssen/  
welche sich in so kurzer Zeit nicht allemal so bald wolte thun lassen.  
Kommen dir etwa Druckfehler für/ so bessere sie nach deiner guten  
Geschicklichkeit/ wie wol ich nicht hoffe/ das sich derer viel finden wer-  
den. Die Inhalte der Lust- und Trauer-Spiele sind meine Arbeit  
nicht. Wie sie Herr Sellers vorgesezter Name von meinen Sachen  
absondere/ also halte sie auch für seine beliebliche Ausfertigung. Die  
Ordnung ist blieben/ wie sie die Tage und das Gnädigste Belieben  
vorgestellet. Denn hierin hat man auch der Zeit ihr Recht lassen  
wollen. Im übrigen bleibe mir gewogen/ und bitte mit mir/ das der  
Hochbesezte Kautenstain te mehr und mehr ausschlagen/ und seine  
frischen Pflanzen im Friede bis an das Ende der Welt zu einer seligen  
Erquickung bringen möge.

Dein Dienstfertigster.

D. S.

Weil alle Vorstellungen zwar auf die Chur-  
und Fürstl. Geburts-Tage abgesehen waren / aber  
nicht zugleich an denenselben auffgeführt werden konnten / als  
wird hiermit Nachricht ertheilet / derer Tage / an welchen  
sie geschauet worden.

Nemlich:

1. Des Gnädigsten Chur-Prinzens zu Sachsen  
Feuerwerck / der Riese / wurde dem 6. Merzens verbrant.
2. Der Gnädigsten Chur-Princessin Ballet der  
Glückseligkeit wurde dem 8. getanzet.
3. Das Lust-Spiel von der Hildegardis wurde  
dem 9.
4. Das Trauerspiel von dem Heraclius dem II /
5. Das Lust-Spiel von der Gelegenheit /  
und drauff
6. Das Ballet der Wald-und Feld-Lust / dem 19.  
abgehandelt.
7. Das Ballet des Atlas wurde dem 20. gebracht
8. Das Trauer-Spiel von der Dorothea kam auf  
den 25. Merzens / und wurde damit beschloffen.





CARTEL  
zu dem Feuerwercke/  
Welches  
Dem  
Durchlauchtigsten und Hochgebohrnen  
Churfürsten zu Sachsen/  
Vnd  
Burggrafen zu Magdeburg/ ic.  
In einem ungeheuern Kiesen/  
Zu sonderbaren Wohlgefallen  
An Dero Chur-Fürstl. Durchl.  
Ein und Siebenzigsten  
Geburts-Lage/  
Dem 6. Merckens 1655. zu Abends  
ist verbrennet worden.

# Sonnet/

## An die Nacht.

Steck deine Kronen auff/ du nun was dunckle Nacht!  
Der müde Tag entschlafft/ die Sonne trägt die Flammen

Zu Thetis grünes Reich mit ihrer Hand zusammen.  
Steck deine Kronen auff/ das deine Luna lacht!

Du thust es/ Nacht/ und kömst in deiner düstern Pracht.  
Dein Sternen-voller Rock fängt schon an zu verdammen/  
Was von der Finsterniß sich pfleget herzustammen/  
Weil in der braunen Luft das Feuer blitzt und kracht.

Die Helden/ die sich ganz mit deinen Lichtern gleichen/  
Die wollen itzund sehn den irdnen Donner streichen.  
Sa! der Raqueten Flug berührt schon deinen Schein.

Erschrick vor ihnen nicht. Entzieh sie dir von fernem  
Durch einen Donner Schlag gleich alles Gold der Sternen/  
So wird ganz Sachsen dir an stat der Sterne seyn.

CARTEL des Feuerwercks.

Chur- und Hoch Fürstliche  
Durchlauchtigkeiten/  
Auch  
Andere Anwesende Hohen.

**L**äß mir verwichner  
Zeit/ von dem grossen Jupiter/  
meinem natürlichen Vater/ anbe-  
fohlen worden/ Ich solte die sämtli-  
chen Sächsischen Provinzen unter  
meinem Schutze bey aller Glückse-  
ligkeit erhalten/ und dahero verewi-  
gen helfen/ ist mir/ nachdem Ich eine erbärmliche Was-  
fersfluth habe sehen/ und einen nicht geringen Verlust/  
von allen Orten her/ erfahren müssen/ ein ziemliches  
Abentheuer aufgestossen/ welches Euch Ich ungemeldet  
nicht lassen/ sondern vor allen Dingen entdecken wollen.  
Wisset demnach/ daß/ als die Erde im Anfang allerhand  
Muster lebendiger Seelen hervor gebracht/ sie auch ihre  
Kunst in dem erwiesen/ das sie gewaltige Heunen und  
B ij Riesen

## CARTEL des Feuerwercks.

Riesen gebohren und erzielet. Diese/ nachdem sie ihren Ursprung/ welchen sie von dem Himmel deuteten/ bey sich selbst erwogen/ ihre Stärke vermercketen/ und die euserste Gewalt/ die sie vermochten/ ansahen/ haben sie sich nicht allein unterstanden/ ihre Mutter zu beherrschen/ sondern auch den so vermeineten Vater aus seiner Besizung zu bringen/ und also ihr Erbtheil/ vor der Zeit/ ungebührlicher weise einzuheben. Sie kamen in den Phlegraischen Feldern zusammen/ und beriethen sich einmüthiglich/ sie wolten den Himmel stürmen/ die Götter/ als unwürdige und unrechtmässige Besizer einer so hohen Beste/ stürzen/ und aus dem Himmel verjagen. Da hette man ihren Grimm verspühren sollen. Ihre Haare hingen umb die breiten Schultern/ der Bart schaumete umb die blutigen Lippen/ und ihre Schlangen/ die sie den Füßen angegürtet hatten/ wurden munter und rege. Die höchsten Bäume wurden wie Blumen abgerupffet/ und im krachenden Brande nach den Sternen geworffen. Die Berge stoben in der Luft umbher/ und die Felsen waren gleichsam geflügelt. Die in das Meer zurücker prallete/ sind ihund Inseln/ welche die müden Schiffer am liebsten erblicken. Es wehre dahin gerathen/ das der Himmel wüßt und öde worden wehre/ wann nicht die Pallas denen geharnischten Göttern diesen Rath ertheilet/ sie solten den stärckesten Menschen von  
der

## CARTEL des Feuerwercks.

der Erde zu ihrem Schutz erwehlen/und für sich kämpffen lassen. Wo nicht/ so würde kein Riese überwunden/ und von ihrer Gewalt umbgebracht werden können. Hierauff wurde der Hercules erkieset/ der hat zum Antritte seiner so gefährlichen Schlacht also bald/ nicht allein den Alcioneus mit einem Pfeil ertödtet/ sondern auch eine grosse Menge derselben geschreckt/ das sie plötzlich gewichen/ von dem Jupiter darauff überfallen/ und durch seinen Donner erleget worden. Bey wehrendem Sturme schlug der Pan auff einer Meer Muschel Permen/ des Silenus alter Esel wahr Trompeter/ vor dessen grausamen Laut und Gerhöse nicht wenig ihren Muth verlohren. Es ging dermassen grausam zu/ das die Erde bebete/ und der Himmel wackelte/ wehre auch wohl gänzlich gesuncken/ wenn nicht die allerstärckesten Riesen wehren gefangen/ und von den Göttern zur Straffe gezogen worden. Etliche wurden in des Plutons Unterreich zu Slaven verdammet/ etliche wurden in die tiefsten Gebürge verschlossen/ und hohe Felsen mit überaus dicken Wäldern auff ihre Brüste gesetzt/ das sie sich bis zu gewisser Zeit/ wann sich Erdbeben ereugen sollen/ nicht bewegen möchten. Auff den starcken Enceladus/ wurde der Sicilische Aetna gelegt/ aus welchem er noch immerdar für grossen Zorn/ bis auff diesen Tag/ sein grimmiges Feuer heraus/ und hoch empohr gegen die

## CARTEL des Feuerwercks.

Wolcken bläset. Dieser Straffe kunte der Hundert-  
hauptige Typhon gleichfalls nicht entgehen/ und ob er  
wohl mit seinem Scheitel die Sterne berühren/ aus sei-  
nen Augen Feuer werffen/ und mit seinen ausgestreck-  
ten Armen den Auf- und Niedergang ergreifen kunte/  
so wurde er dennoch unter dieses unferne von hier gele-  
genes/ weit und breit beruffenes/ und von ihm nunmehr  
also genantes hohes Riesen-Gebürge verbannet. Er  
hat sich zwar offtermahls erkühnet/ dermahleinst hervor  
zubrechen/ aber es ist ihm noch nie vergönnet und zuge-  
lassen worden. Ikund aber/ da die Fluten an allen Or-  
ten trefflich zugenommen/ die größten Flüsse von dem  
Neptun geschwängert/ und die Tieffen der Erde von den  
allerstärckesten Strömen hin und her also zerrissen ste-  
hen/ das man ihren Abgrund bey nahe gesehen und ab-  
gemercket hat/ so haben sie auch unter andern diesen  
grossen und ungeheuern Riesen auff ichtgenandtem Ge-  
bürge ausgewaschen/ und jedermänniglich entdeckt/  
das die da herumbliegende Gegend/ sich davor nicht we-  
nig entsetzet. So bald ich sein köchendes und lautthö-  
nendes Schnauffen vernommen/ habe ich es für die  
Götter gebracht/ welche (damit denen irdischen Kauten-  
Göttern von ihm nicht etwan ein Schade zu wachsen mö-  
chte) alsobald schlüssig worden/ ihn der Nemesis ander-  
weit zu übergeben/ mit ausdrücklichen scharffen Befehl/  
sie

## CARTEL des Feuerwercks.

ste solte ihn bey der strengen Dice/ wegen vorherbegangener Vermessenheit (die ihn ungebührlicher und frevelhafter weise wieder den Himmel/ und also wieder die ihm vorgesezten Oberern/ gleichfals/ wie andere/ verhehet und angereizet) peinlich anklagen/ dem Verbrechen nach zu Recht heischen/ und zu unausbleiblicher Straffe ziehen lassen.

Wann dann dergleichen loses Beginnen von der unparteyischen Dice nicht gebilliget werden kan/ und eine solche ungerechte Rache gegen die/ so nichts verschuldet haben/ von Rechtes wegen zu bestraffen seyn will. Als hat sie ihn/ Folge Rechtens/ vor Gericht laden/ nach befundener Schuld einen Ausspruch verfassen/ und endlich (weil ihm das Wasser vielleicht nicht schaden möchte) zu dem Feuer verdammen lassen. Die Vollziehung dieses Brtheils wird heinte bey Nachte vorgehen. Wolten derowegen Sie Sämtlich derselben beywohnen/ und an der gesambten Götter grossen Feinde sich erlustigen/ so würde es der frommen Gerechtigkeit zum besten dienen/ und denen offtgemelten Göttern nicht wenig gefallen: Gestalt es denn dem ganzen Hochlöblichsten Chur-Hause/ bevoraus aber Dem Durchlauchtigsten und Hochgebohrnen Chur-Fürsten zu Sachsen/ und Burggrafen zu Magdeburg/ 2c. zu einem gesicherten langen Leben/ und allen Chur-Fürstlichen Wohlergehen/

## CARTEL des Feuerwercks.

hen/gedeyen wird. Welches dann Dero Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu einem belieblichen Geschenke/ an Dero Glückseligsten Ein und Stebenzigsten Geburts-Tage / ich in aller Unterthänigkeit herzlich will gewünschet/ und von GOTT erbeten haben. Indessen ergehen Sie sich gnädigst/ an denen hochsteigenden Flammen/ und schöpffen eine Chur- und Hoch-Fürstliche Lust aus dem/ was Ihnen an diesem hohen Abenteuerlichen Riesen/ vorgezeiget werden soll. Ich verbleibe

Dero Chur- und Hoch-Fürstl.  
Durchlauchtigkeiten

Auch

Anderer Anwesenden Hohen

Unterthänigster Aufwärter/ und Dero gesambten Chur- und Hoch-Fürstlichen Landen zu allen Ersprießlichkeiten verordneter

# GENIUS.



CARTEL

Des

Ballets

Der

Glückseligkeit



Welches  
Dem  
Durchlauchtigsten Hochgebohrnen  
Fürsten und Herrn/

**Herrn Johann Georgen/**

Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/  
des Heiligen Römischen Reichs Erz- Marschallen und  
Chur- Fürsten/ Land Grafen in Düringen/ Marg Grafen  
zu Meissen/ auch Ober- und Nieder- Lausitz/ Burg-  
Grafen zu Magdeburg/ Grafen zu der Marck  
und Ravensberg/ Herrn zu Ra-  
venstein/ &c.

Als Ihre Chur- Fürstliche Durchlauchtigkeit/  
nebenst andern Chur- und Hoch- Fürstlichen Durchlaucht-  
tigkeiten/ von Düben/ sich naher Dresden erhaben/  
und allda durch GOTTES Gnade frisch und  
gesund wiederumb einkommen/

Von

Der

Der  
Durchlauchtigsten Hochgebohrnen  
Fürstin und Frauen/

Frauen Magdalena Sibyllen/  
Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg/  
Geborner Marggräfin zu Brandenburg/ Herzogin in  
Preußen/ LandGräfin in Thüringen/ MargGräfin zu  
Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Gräfin zu  
der Marck und Ravensberg/ Frauen zu  
Ravensstein/ 2c.

Chur-Prinzessinne/  
Sambt andern Chur- und Hoch-Fürstlichen Frauen  
und Fräulinnen/ 2c.

Zu einem höchst-erfreulichen und herrlichen Willkommen/  
Wie auch zu sonderbaren Ehren auff dem Chur-Fürst-  
lichen Schlosse im Steinernen Saale  
dem 6. Merckens/

Als  
Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit  
Ein und Siebenzigsten

Geburths-Tage

1655.

In Dresden vorgestellet worden.

Über  
Die Chur- und Hoch-Fürstlichen  
Ein- und Zusammenkunfften  
in Dresden,

Sonnet.

Hier/ sprach der Alte Held/ hier soll das Ende seyn.  
Auf! meine Jägeren/ auf! mach dich auf die Wege.  
Wir müssen fürder ziehn zu einer schönern Pflege/  
Die herzlich aufgepflanzt den jungen Kauten Schein.

Diana die bließ ab. Die Hunde schlugen drein.  
Der Zeug ging eilends fort. Die Wälder wurden rege.  
Der tapfre Held Adon macht sich aus dem Gehege/  
Und zog mit voller Lust bey seiner Venus ein.

Nun/ Düben/ gute Nacht; Wir haben einst erhalten/  
Was du so lange Zeit uns vorbehalten hast.  
Steh/ Dresden/ auf! steh auf! Es kömte ein frembder  
Gast  
Mit seinen Prinzen an/ und bringt den Held/ den Alten.

So zieht Ihr Helden ein! der Tugend Höchstes Licht  
Hat einen Freuden-Tanz Euch allen zugericht.



CARTEL des Ballets der Glückseligkeit.

Chur- und Hoch-Fürstliche  
Durchlauchtigkeiten /

Auch  
Anderer Anwesende Hohen.

**N**un ich von der wahren  
Glückseligkeit / seit das die Welt ge-  
standen ist / habe reden und urtheilen hö-  
ren / so hab ich der Thorheit der Menschen  
nicht unbillig lachen müssen. Ein ieder  
hat über mir das Maul zerrissen / und in dem jenigen  
mich suchen wollen / darinnen ich doch nimmermehr kan  
angetroffen werden. Dieser hat gemeinet / er wolte  
mich in der hohen Würde / jener in denen schädlichen  
Reichthümern / und ein anderer in denen schändlichen  
Wollüsten erhaschen ; Aber ich bin immerdar die rechte  
Glückseligkeit verblieben / an der nicht leichtlich abzuneh-  
men ist / mit was vor einer Tinctur (ich meine die liebe  
Gottesfurcht) mein Gold könne erzwungen / und zu tüg-  
lichem Nutzen gebracht werden. Ich bin eine Himmels  
G iij Prüt

## CARTEL des Ballets

Prinzessinne/der die Sternen unterworffen/und zu Dienern verordnet sind. Wiewohl ich zwar noch niemahls ein Muster meiner selbst habe vorbilden/ und denen gesambten Menschen der Erde zeigen können/ so werde ich doch nun allererst recht vollkommen/ in dem ich meine Vollkommenheit allbereit vor mir anschau. Meinest ihr denn aber auch/ ob ich jemahls zuvor in dieser Sterblichkeit sey geschehen und gehöret worden? Ich weiß mich dessen nicht zuerinnern. Warum ich aber ikund mich die Luft anwehen lasse/ und nun diese Welt betrete/ das will ich Euch kund thun.

Demnach der Durchlauchtigste und Hochgebohrne Chur-Fürst zu Sachsen/ und Burggraff zu Magdeburg/ 2c. unser allerseits gnädigster Herr/ Seine unlängst angestellten Chur-Fürstlichen Jagten auff dem Lande/ vor diesemahl aufgehoben/ die sehr beschwehrlichen Reisen glücklichst beschlossen/ und nebenst dem Durchlauchtigsten und Hochgebohrnen Chur-Prinzen zu Sachsen/ 2c. wie auch denen Dreyen Durchlauchtigsten und Hochgebohrnen Land Grafen zu Hessen Darmstat/ durch Gottes sonderbahre Gnade/ bey allem Chur-Fürstlichen Wohlergehen und guter Leibes Gesundheit/ sich wieder eingefunden hat/ und nunmehr mit Freudenthränenden Augen und Herzen/ von der ganzen Chur-Fürst-

## der Glückseligkeit.

Fürstlichen Hofestat/ unterthänigst an- und eingenom-  
men worden. Als haben die Durchlauchtigste und  
Hochgebohrne ChurFürstinne zu Sachsen/ 2c. die Durch-  
lauchtigste und Hochgebohrne Chur-Prinzessinne zu  
Sachsen/ 2c. die Durchlauchtigsten und Hochgebohrnen  
LandGräfinnen zu Hessen/ 2c. und die sämbtlichen Fürst-  
lichen Fräulinnen/ 2c. gnädigst bey mir angesonnen: Ich  
solte dieser Chur- und Hoch-Fürstlichen Ein- und Zusam-  
menkunfft/ mich im geringsten nicht entziehen/ sondern  
mit meiner glückseligen Gegenwart/ die angestellten  
Chur- und Hoch-Fürstlichen Freuden vielmehr beför-  
dern/ als hintertreiben helfen.

Wann dann Höchstgedachter/ der Durchlauch-  
tigste ChurFürst zu Sachsen/ 2c. an hoher und Königli-  
cher Geburt/ Guter und Tugendhaffter Aufferziehung/  
Löblicher Regierung/ Sieghafften Kriegen/ kräftiger  
Beschirmung reiner Lehre/ Käyserlichen Bürden/ er-  
freulichstem Wohlstande des Landes/ beständigster Lei-  
bes-Gesundheit/ und hochgestufftem Alter/ in der ganz-  
en Welt/ durch mich/ nicht allein höchstberühmet ist/  
sondern auch ikunder mit einer absonderlichen/ und fei-  
nem Potentaten der Welt gemeiner Glückseligkeit aufs  
neue beseliget wird/ in dem Höchstgemelter/ der Durch-  
lauchtigste und Hochgebohrne Land-Grav zu Hessen  
Darm-

## CARTEL des Ballets

Darmstat/ 2c. nebenst seiner Hoch-Fürstlichen Gemahlin/ Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit eine rechte Kinder-Freude anrichtet/ und nicht allein die Fürstlichen Kauten-Pflanzen ümb Dero Chur-Fürstliche Tafel herstellt/ sondern auch Kindes Kindes Kind/ (welches das Erste ist/ das Ihre Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit auff Ihre Chur-Fürstlichen Armen fasset) als einen rechten Elter Herz Vater an die alte Chur-Fürstliche Brust leget/ und also dem ganzen Chur-Fürstlichem Hause zu Sachsen/ **GOTT** dafür brünstigst zu dancken/ Ursach giebet/ So habe ich mich nicht scheuen wollen/ Ihren Chur- und Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeiten zu beliebigem und Gnädigstem Gefallen unter diesem Fruchtbaren und Schattigten Kauten-Baume allhier/ meine glückselige Wohnung aufzuschlagen/ ümb das mit anderen Göttlichen Tugenden auch ich/ als die wahre Glückseligkeit/ auff Zulassen der Oberen Majestät/ Ihren Chur- und Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeiten sämbtliche höchst-gewünschte Freude vermehren/ die einkommende Gnädigste Herrschafft mit einem Ballet annehmen/ und an stat eines unterthänigsten Willkommens damit bedencken und beschencken möchte.

Wie ich nun bey diesem meinen Vorhaben mich gänzlich versichert halte/ es werden Ihre Chur- und  
Hoch





## Der Glückseligkeit.

Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeiten mir gnädigst verstat-  
tatten/ das ich berührtes Ballet in Dero Chur-Fürst-  
lichem Hofe auff dem Steinernen Saale/ unterthänigst  
vorstellig mache: Also werde ich es mit meiner stets-  
wehrenden Gegenwart/ bey Dero Chur- und Hoch-  
Fürstlichem Hause/ und mit allerhand Glückseligkeiten/  
schuldigster massen/ wieder einzubringen wissen. Da-  
mit Ihr aber dessen Inhalt verstehen möget/ so mercket  
auff:

Erstlich werden sich sehen lassen zwene Pantalonen/  
die zum Anfange den Schauplatz öffnen/ und/ nachdem  
sie mit einem Charlatan etlicher massen ihre Kurkweil  
verübet/ den Tanz beschliessen/ und wiederumb ihren  
Abschied nehmen.

Hierauff gehen die Entreen mit einer lieblichen  
Music an. Der Sohn der Götter besinget seinen ho-  
hen Stamm/ und seine würckende Tugend/ in einem  
Liede/ und tritt hernach in Römischer Kleidung auff.  
Neben Ihm ist die Victoria oder der Sieg/ der Ihn als  
ein Muster eines zukünftigen Helden/ in beständigster  
Hoffnung/ stetigst begleitet. Von denen Gracien wird  
Er umbgeben/ welche scheinen/ als verehreten sie Ihn mit  
allerhand anmutigen und vortreflichen Gaben.

Auff dieses läst sich der Frühling mit einem Glück-  
wünschenden Lob-Gesange hören. Biere seiner Blu-  
men-

## CARTEL des Ballets

men-Göttinnen tanzen / auff das lieblichste bekleidet.  
Unter dem Tanzen scheinen sie / als wolten sie die Blumen mit frölichen Händen in das Land streuen / und mit Ihren Huldreichen Angesichtern dieselben / als mit Ihren hocheleuchteten Sonnen/bemahlen und vergölden.

Diesem nach bricht der Sommer an / nachdem er zuvor seinen Glückswunsch abgesungen. Fünfe seiner allerschönesten und vortrefflichsten Nymphen tanzen in dem Grünen. In einer Hand haben sie grüne Sträußler / in der andern reife Aehren. Ihre Häupter sind mit leichten Sommerhüten / und die Hüte mit grünen und roten Federn bedeckt / daß sie von der Sonne nicht gebräunet werden / und verbringen also in ihrem köstlichen Schmucke den Tanz mit holdseligen und freundlichen Geberden.

Nachdem der Herbst durch ein wolflingendes Lied die Helden zur Tafel / und also zu Chur- und HochFürstlichen Ergötzlichkeiten angemahnet / stellet er seine Gaben vor. Auff dem Schauplatze finden sich drey volle Winter / die auff besondere Art ihren Ueberfluß durch schlipfriges Taumeln zuverstehen geben / und enden also ihren artigen Tanz.

Wie der Winter der letzte des Jahres ist / also beschleust er auch mit seinem Holze diese vorgebildete Jahres Freude. Vor dem Tanze singet er sein Lob Lied ab / und nimmet also seinen kalten Abschied.

Endlich



## Der Glückseligkeit.

Endlich werdet ihr die Nymphen und Schäfer ein Freuden-Lied wechselsweise durch das Feld bey ihren Schallmeyern anstimmen hören. Nach Endung dieses/ treten derer Zwölffe auff/ und tanzen das Grand Ballet. Wie sich nun die Nymphen in Ihren vortrefflichen Schönheiten sehen lassen: Also bedienen sie die Schäfer in ihren gewöhnlichen Hirten Kleidern. Nachdem sie aber den bundten Reyen beschlossen/ treten sie sämbtlich ab. Und das werdet ihr sehen.

Wie nun dieses alles den erfreulichen Wohlstand des ganken ChurFürstlichen Landes andeutet: Also giebet es hinwieder zuverstehen/ die innerliche Freude/ und das Freugemeinte Wüntschen/ aller Dero ChurFürstlichen Untertanen. Denn weil nunmehr der liebliche Fröling wieder hervor brechen will/ und Sie beydes Ihre ChurFürstliche Durchlauchtigkeit/ und auch Dero Ein und Siebenzigsten (GOTT gebe Ihn zu allen ChurFürstlichen Wohlgedeyen) Glückseligsten Geburts=Tag/ wiederumb erblicket haben/ So were es unbillich/ wann Sie nicht dem allein gütigen GOTT dafür herzlich dancketen/ Ihrer ChurFürstlichen Durchlauchtigkeit daran ferner alles Gutes wüntscheten/ und einander zuvergönneten Belustigungen anmahneten/ und rege machten. Welches alles ich denn neben Ihnen in aller Untertänigkeit vor dißmahl auch will gethan haben.

D ij

Dieses

## CARTEL des Ballets der Glückseligkeit.

Dieses ist etwan die Meinung des von mir ange-  
stellten Ballets. Das andere wird angefügter Zettel  
erklären. Unter dessen sehe Ihrer Chur-Fürstlichen  
Durchlauchtigkeit ich die schöne Krone der immerblü-  
henden Glückseligkeit auff Dero Chur-Fürstliches  
Durchlachtigstes Graues Haar/ und bücke für Dero  
Hoheit/ und Anderen Chur- und Hoch-Fürstlichen  
Durchlachtigkeiten/ auch andern Anwesenden Ho-  
hen/ mein Antlitz tieff zur Erde/ und ersuche Dieselben  
in schuldigster und unterthänigster Ehrbezeigung/ Sie  
geruhen das theuere Gold Ihrer Chur- und Hoch-Fürst-  
lichen Augen auff dieses mein Vornehmen Gnädigst zu-  
leiten/ und mit Dero Höhesten Gnaden zu beseeligen/  
damit/ wo es wieder Verhoffen der Würdigkeit nicht  
seyn möchte/ es dennoch dadurch theuer/ wehrt/ und  
hochschätzbar gemachet werde. Ich verbleibe bey  
Darbietung aller meiner Schätze

Euer Chur- und Hoch-Fürstlichen  
Durchlachtigkeiten

Und

Derer Anderen Anwesenden Hohern  
Getreueste/ und von Dero Höchstbegnadeten  
Chur-Hause unabgesonderte  
auffwartende Dienerin

Die Glückseligkeit.

Folget  
Der  
Inhalt des Ballets  
der Glückseligkeit.

Entree der Pantalonen.

- |                |                                     |
|----------------|-------------------------------------|
| 1. Pantalon.   | Christoph Dieterich Bosc.           |
| 2. Pantalon.   | d <sup>r</sup> Olivet, Tanzmeister. |
| 3. Le Docteur. | Herman Kab von Harthausen.          |

Sonnet.

Wohlan! so tretet auf/ Ihr stolzen Pantalonen!  
Es wil ein FreudenSpiel nunmehr gehalten seyn.  
Weil unser Alter Held die Helden führet ein/  
So müßet Ihr zugleich auch dieser Lust gewöhnen.

Der Schauplatz blinckert schon in seinen lichten Kronen/  
Der Flammen FeuerGold strahlt durch die Nacht herein/  
Die Fackeln bieten dar des Abends Sonnenschein.  
Wohlan! so tretet auf/ was wollet Ihr Euch schonen.

Ihr kommet. Und mit Euch ein Freyer Charlatan.  
Der Tanz entspinnet sich. Die Fürsten-Lust geht an.  
Ihr Helden/ mercket auf/ Euch wird sie zubereitet.

## Inhalt des Ballets

Wer immer traurig ist/ und nicht die frühe Zeit  
Versüßet durch den Wein der guten Fröligkeit/  
Der hat den guten Muht aus dieser Welt verleitet.

### Entree

## des Sohns der Götter.

1. Der Sohn der Götter. Ihre Fürstliche Gnaden  
Johann Georg Herzog zu  
Sachsen/der Junge Prinz.
2. Die Victoria. Fräulein Maria Hede-  
wig/ Land-Gräfin zu Hes-  
sen.
3. Euphrosyne die Erste Gratie. Fräulein Erdmuth So-  
phia/ Herzogin zu Sach-  
sen.
4. Aglaja/ die Andere. Fräulein Heinricha Do-  
rothea/ Land-Gräfin zu  
Hessen.
5. Thalia/ die Dritte. Fräulein Augusta Phi-  
lippina/ Land-Gräfin zu  
Hessen.

Sonnet.

der Glückseligkeit.

## Sonnet.

Wie wann ein Leue brüllt durch Berge/ Thal und  
Wald/

Wenn er den jungen Mäh'n sieht etwas länger werden:  
So geht auch dieser Held mit freudigen Geberden/  
Und tanket/ wer Er sey/ und wie Er sey gestalt.

Die keuschen Graticen beziere mannigfalt  
Sein gelb-gekräuselt Haar / mit dem / was von der  
Erden

Ein junges Feuer reißt hin zu den Sonnen-Pferden.  
Der Sieg begleitet Ihn/ der nicht vergehet bald.

Die Helden blicken hier auff diesen Held allein/  
Und sehn/ wie Sie von Ihm erfreuet können lesen;  
Wer in der Jugend Sie zusammen sind gewesen/  
Und wer ins künfftig Er im Alter werde seyn.

Durch Ihn wird vorgestellt der ganze Sachsen-Thron.  
Denn Der/ Der Ihn besitzt/ Der ist der Götter Sohn.

Lied

Inhalt des Ballets

Lied

des Sohnes der Götter.

Ich bin ein Königs Blut.  
Ein Held von einem Stamme/  
Der Seines Feuers Flamme  
Bringt zu der rechten Blut.  
Zwar klein noch von Person;  
Doch aber grosser Sinnen.  
Wie werd ich heissen können?  
Ich bin der Götter Sohn.

Mein Alter Jupiter/  
Und Juno/ Sein halb Leben/  
Hat Mir den Kranz gegeben  
Von seinen Zweigen her.  
Der Mars hat Mich erzeugt.  
Und die Amazoninne/  
Die Heldin kluger Sinne/  
Hat Mich noch Jung geseugt.

Apollo/





Der Glückseligkeit.

Apollo/ der bekandt  
Noch ist die Daphne liebet/  
Vnd Mich in Thaten übet/  
Ist Mir gar nah verwandt.  
Seht auch die Musen an!  
Der Ewigkeiten Kinder/  
Die sind Mir auch nichts minder  
Am Blute zugethan.

Die süßen Gratiën/  
Die Meiner stets gepflogen/  
Die haben Mich erzogen/  
Das Ich nun kan bestehn.  
Der Sieg giebt an dem Tanz  
Mir alle Helden-Gaben/  
Vnd/ den Ich stets will haben/  
Den grünen Lorber-Kranz.

Das Mich die Jugend liebt/  
Das mercket an dem Kleide.  
Es ist nicht weich von Seide/  
Die wenig Schlachten giebt.

E

Wer

## Inhalt des Ballets

Wer scherzt nun Meinen Thron/  
Weil Meine Helden-Flammen  
Sich von den Göttern stammen?  
Ich bin der Götter Sohn.

Groß-Vater/ Vater/ Gast/  
Du Kleblat aller Frommen/  
Seh tausendmahl willkommen!  
Willkommen zu der Kast!  
Groß-Mutter/ Mutter Du/  
Und Ihr auch/ Ihr Heldinnen/  
Erquicket Eure Sinnen/  
Und gebt die Freuden zu!

Du frischer Kauten-Baum/  
Du ganzer Stamm der Sachsen/  
Der Himmel laß Dich wachsen  
Zu einem weiten Raum!  
Getrost! Es wird geschehn,  
Wo Götter sich verstellen/  
Und zu der Welt gesellen/  
Da kan nichts untergehn.

Entree

der Glückseligkeit.

Entree

## des Frühlings.

1. Nymphe. Ihrer Fürstl. Gnaden/Landgraf  
Ludewigs/ Gemahlin.
2. Nymphe. Fräulein Luise Christina/ Land-  
Gräfin zu Hessen.
3. Nymphe. Fräulein Anna Sophia/ Land-  
Gräfin zu Hessen.
4. Nymphe. Die Frau Schälen.

## Sonnet.

Indem daß ist das Jahr die Sonne höher führt/  
Und seine Nächte kurz/ die Tage länger machet/  
Indem daß auf die Welt ein blauer Himmel lachet/  
Da kömmt der Frühling an mit Kräutern ausgeziert.

Es wehet der Favon. Die schwangre Luft gebiert  
Die Blumen in das Feld. Die muntre Flora wachet.  
Die Bäume stehen grün mit Blättern übertachet/  
Die Lerche schwinget sich/ und Tirtireliert.

Die Nymphen finden sich umb unsern Elben-Strand.  
Sie brechen Rosen ab mit Ihrer Lilien-Hand/  
Und streuen sie für Dich/ Du Grosser Ghur Fürst/nieder.

E ij

Schau

## Inhalt des Ballets

Schau Ihren Tanz hier an. Der Frühling freuet sich //  
Daß ümb den Rauten-Wald er nun so prächtiglich  
An Dir/ Du Helden-Licht/ hat seine Sonne wieder.

### Lied

## des Frühlings.

Als ist der Tag/ den ich zum Anfang stelle //  
Ich/ Ich/ das Haupt der guten Zeit.  
Damit an Dir/ Du Haupt der Welt/ erhelle //  
Des Frühlings süsse Fruchtbarkeit.  
Denn meine schönen Rosen wachsen  
Dir/ O Du Alter Held der Sachsen!

Ich schmücke mir mein Haar mit lauter Blumen //  
Und streue sie/ O Herr/ ümb Dich.  
Komm/ Vater/ komm/ zu deinen Eigenthumen.  
Der ganze Himmel zieret sich.  
Komm/ komm/ Ich will Dir/ O mein Leber //  
Muth/ Blut/ und neue Kräfte geben.

Blüh

Der Glückseligkeit.

Blüh auf/ blüh auf/ Du Reichthum meiner Fel-  
Du immer grüne Raute/ blüh! (der/  
Ich mahle Dir zu Ehren alle Wälder/  
Und Du' O Held/ erleuchtest sie.  
Blüh auf/ Du Gold der Fürsten-Alimme/  
Bescheine meine Lenzen-Flamme.

Nim/ Vater/ nim die bundten Tulipanen  
Bey deiner Einkunfft von mir an.  
Mein farbigt Haar schwingt umb Dich seine Fah-  
Und wird mit Lust Dir unterthan. (nen/  
Laß deinen Scheitel sie bespreiten/  
Sie hegen keine Traurigkeiten.

Ich habe Dir die Sonne schon erbeten/  
Sie wird Dir/ Held/ nicht untergehn.  
Du bist bereit dort auff Ihr Gold getreten/  
Da bleibest Du nun ewig stehn.  
Denn von dem Osten bis zum Norden/  
Da ist dein Lob gehöret worden.

E n f

En-

Inhalt des Ballets  
Entree  
des Sommers.

- |            |                                                             |
|------------|-------------------------------------------------------------|
| 1. Nymphe. | Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. die<br>ChurPrinzessin zu Sachsen. |
| 2. Nymphe. | Ihrer Fürstl. Gnaden/Landgraf<br>Georgens Gemahlin.         |
| 3. Nymphe. | Die Frau Burckersrodin.                                     |
| 4. Nymphe. | Die Frau Merschin.                                          |
| 5. Nymphe. | Die Jungfer Glickingin.                                     |

Sonnet.

Der Sommer kömmet an. Die nun erhitzte Luft  
Fleucht in dem Golde her. Die grünen Felder  
reiffen.

Die Aehren beugen sich. Die frohen Schnitter pfeiffen/  
Daß auch der Wiederhall den Wolstand nach sich rufft.

Der Vogel leichtes Volck singt durch die laute Krufft.  
Es fracht der düstre Wald. Der Fisch tritt aus den Teuffen.  
Das weisse Hirten-Vieh geht häuffig Blätter streiffen.  
Wann in der Obern-Welt der Donner pafft und pufft.

Die

## der Glückseligkeit.

Die Nymphen stehen auf aus ihrer Mittags Ruh/  
Und eilen/ Raute/ Dir in Deinen Schatten zu/  
Bis daß die Hitze sich im Kühlen was veränder.

Ihr Faunen/ nur beyseit. Es wird ein Tanz gemacht.  
Der Sommer bringet ihn deß Sachsens Hoher Pracht.  
Dieweil Er ewig bleibt ein Sommer seiner Länder.

## Lied

## des Sommers.

Wacht/ ihr Strahlen meiner Sonnen/  
Wacht/ ihr Sterne meiner Luft!

Ich empfinde tausend Sonnen.

Freude hat mich hergerufft.

Durch mein bleiches Sommer-Feld

Haben mir die frohen Stunden

Diesen meinen Kranz gebunden.

Nun ihn an/ Du Großer Held!

Meine Jugend läßt nicht alten/

Ob mich gleich die farge Zeit

Etwas mager ausgehalten/

Dennoch blüh ich weit und breit.

Ich

## Inhalt des Ballets

Ich bin nicht so anzusehn  
Wie die Aehren etwan zeugen.  
Weil ich mich vor Dir kan beugen/  
Herr/ so ist mir wohlgeschehn.

Wann mich eine Hitze drücket/  
Geh ich nach der Zeit-Begehr/  
Wo die Grosse Kaute blicket/  
An den feuchten Ufern her.

Da/ da nehm ich Krafft und Macht.  
Umb die Thäler/ umb die Matten/  
Liegt Dein gar zu süßer Schatten/  
Und fühlt meine kurze Nacht.

Deine tapffern Helden-Thaten  
Steigen mächtig über sich.  
Umb die auffgeblühten Saaten  
Singen meine Nymphen Dich.  
Der erfreute Hirten-Chor  
Machte Dir ein Fest zu Ehren.  
Wo Du/ Vater/ Dich läst hören/  
Da bricht alle Lust hervor.

Nun/



## Der Glückseligkeit.

Nun/ so laß in Deinem Schatten  
Meine frohen Schnitter gehn.  
Ich will Dir viel Zeit erstatten.  
Zeit/ die Ewig soll bestehn.  
Solte Deine Göttlichkeit  
Eine böse Dunst vertreiben/  
Wo würd Obst und Erndte bleiben?  
Lebe wohl/ Du Licht der Zeit!

## Entree

## des Herbstes.

- |            |                               |
|------------|-------------------------------|
| 1. Winker. | Hans Albrecht Herr von Konof. |
| 2. Winker. | Hans Sigemund von Miltitz.    |
| 3. Winker. | Christoph Dietrich Bose.      |

## Sonnet.

Schick Du dein Reben-Laub auch in das bleiche Haar!  
Du fröder Herbst/ und kom. Die Lust ist angefangen.  
Der Frühling ist vorbey: Der Sommer fortgegangen.  
Kom/ kom/ und gieb uns hier was sonst vergessen war./

S

Dein

## Inhalt des Ballets

Dein frohes Winker-Volck macht dich schon offenbahr.  
Warumb verzeuchst du den mit deinen braunen Wangen?  
Laß deinen Epheu-Krank auch bey der Raute prangen/  
Du Freuden-Mann/ und kom. Hier ist ein gutes Jahr.

So recht. Du brichst hervor. Und Bacchus auch mit dier.  
Die vollen Satyren/ die durstigen Silenen  
Begehen hier dein Fest für Allen Helden-Söhnen/  
Und tanzen Ihren Tanz durch dieses Wald-Revier.

So blick sie/ Vater/an. Der Muth/ die Lust/der Wein/  
Und was sie geben nur/ soll alles Deine seyn.

### Lied

## des Herbstes.

**D**urchleuchtende Flammen/hellblitzende Seelen  
Was bring ich dem Alten Ehr-Sachsen herfür?  
Ich lasse die Sorgen die Kummernis quälen.  
Mein Wollen und Sollen steht gar nicht bey mir.  
Begraueter Vater/ Du Landes-Regierer/  
Du trefflicher Helden-Prinz/ sey Du mein Führer.

Ich habe zwar offtermahl Abscheid genoinen/  
Seit daß Dich die Ewigkeit Ewig gemacht.

38

der Glückseligkeit.

Ist sey mir zu tausendmahl tausend willkommen/  
Nachdem Du zu kommen Dich lange bedacht.  
Ich habe mit meinen erfreuten Gespielen  
Auff Deine Zurückkunft gehoffet vor vielen.

Ich wil Euch/ Ihr Helden/ die Tafel bereiten.  
Gebrauchet zusammen der Fürstlichen Lust.  
Wo Helden die Helden mit Freuden begleiten/  
Da wachet und lachet die ewige Brust.  
Die allerhand Sorgen vor alles ertragen/  
Die müssen durch Nectar ertöden die Plagen.

Ich habe den Bacchus noch heute bestellt.  
Beh/ Eue/ hole den grossen Pocal.  
Mein Nebenlaub ist mir schon wieder geqvellet.  
Besetz mit Weinen das Fürstliche Mahl.  
Die Tugend befiehet/ die Sterne gebieten.  
Gesundheit zu trincken der Fürstlichen Blüthen.

So lebe/ Du Alter/ so lebet Ihr Prinzen/  
So lebe/ Du Fürstlich geehrter Gast!

F ij

Ihr

## Inhalt des Ballets

Ihr bleibet verewigt in allen Provinzen/  
Wo Phoebus entstehet/ wo Hesperus rast.  
Euch hab ich erbeten ein fröhliches Leben/  
Das soll Euch den Becher der Ewigkeit geben.

### Entree

### des Winters.

- |           |                            |
|-----------|----------------------------|
| 1. Alter. | Hans von Ditzkau.          |
| 2. Alter. | Hans Otto von Ponikau.     |
| 3. Alter. | Hobst Christoph von Worbs. |

### Sonnet.

Der Winter wolte Dir/O Held/zu wieder scheinen.  
Sein allzuharter Frost verschlosse Dir das Land.  
Er nam der Bäume Laub mit seiner kalten Hand/  
Und lies den ganzen Forst in seinem Trauern weinen.  
Er goß die grosse Flut nach Deinen Rauten-Hannen.  
Das Feld ward umbgekehrt. Als wie ein grüner Brand  
Sonst auff die Dächer steigt: So wurd es angerannt.  
Dein Licht ward selbst abgehalten von den Deinen.

Iht

## der Glückseligkeit.

Izt aber da der Lenk nun vor der Thüre steht/  
Vnd Deine wilde Jagt zu ihrem Ende geht/  
Da will Er wiederumb Dir Feld und Lust auffschliessen.  
Er legt Dir/Held/ Dein Blut an Brust und Armen ein/  
Vnd tanket umb Dich her. Vnd recht. Vor Deinem  
Schein  
Muß Wind/ Eiß/ Flut/ und Schnee zerschmelzen und  
verfliessen.

## Lied

## des Winters.

Alter/ gieb mir Deinen Glantz/  
Ich will Deinen Ruhm auch sprechen.  
Wer kan sich der Zeit entbrechen?  
Unser Jahr helt seinen Tanz.  
Dir/ O Grosser Held/ zu Ehren  
Lasset es sein Jauchzen hören.

Zwar Neptun goß seine Flut  
Nach dem schönen Elben-Strande.  
Dennoch mußte Dir zu Lande  
Bleiben Dein so hoher Mut.

Sij

Recht

## Inhalt des Ballets

Recht auch / wen der Himmel liebet /  
Wird durch keinen Sturm betrübet.

Ist nun wirst Du eingebracht /  
Und mit Freuden angenommen.  
Seh / Du Grosser Held / willkommen /  
Von der wilden Thiere Schlacht !  
Seh willkommen mir und allen /  
Die / Herr / für Dir niederfallen.

Winde / Regen / Eiß und Schnee /  
Weichet aus den kalten Lüften !  
Ich will eine Freude stiften /  
Eh ich noch von dannen geh.  
Dann so wird der Kauten-Schatten  
Sich mit seinem Lorber gatten.

Wer der Erde sich entreißt /  
Und der Tugend hat geschwohren /  
Ist und bleibet unverlohren /  
Wann das Unglück auff ihn schmeißt.  
Laure / Held ! auff dieser Erden  
Wirst Du noch unsterblich werden.

Grand.

der Glückseligkeit.

Grand-Ballet  
Der Nymphen und Schäfer.

- |                                                                        |                                                          |
|------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
| 1. Ihre Fürstl. Gnaden<br>Land-Graf Georgens<br>Gemahlin               | 1. Ihre Fürstl. Gnaden<br>Land-Graf Ludewig.             |
| 2. Ihre HochFürstliche<br>Durchl. die Chur-Prin-<br>zessin zu Sachsen. | 2. Ihre Fürstl. Gnaden<br>Land-Graf George/<br>Gebrüder. |
| 3. Ihre Fürstl. Gnaden<br>Land-Graf Ludewigs<br>Gemahlin.              | 3. Herr Graf von Er-<br>bach.                            |
| 4. Fräulein Luisa Chri-<br>stina/ Land-Gräfin zu<br>Hessen.            | 4. Herr von Ronof.                                       |
| 5. Fräulein Anna Co-<br>phia/ Land-Gräfin zu<br>Hessen.                | 5. Der von Miltiz.                                       |
| 6. Die Jungfer Bre-<br>dauen.                                          | 6. Der von Bose.                                         |

Sonnet.



## Inhalt des Ballets

### Sonnet.

**D**er Morgenröthe Gold / das gelbe Purpur-Licht /  
Das Rosen umb sich her mit lauter Liljen streuet /  
Hat nun die ganz Welt durch seinen Glantz verneuet /  
Das keiner Aue mehr ein einzig Stern gebricht.

Der Nymphen ganker Chor ermuntert sein Gesicht /  
Vnd ziert das lange Haar mit einem jungen Meyen.  
Der Schäfer frohe Zunft beginnet laut zu schreyen.  
Vnd hat Dir einen Tank / O Vater / zugericht.

Nim ihn von ihnen an. Sie wollen Dich bezieren /  
Vnd Deine Göttlichkeit mit Blumen hoch aufführen /  
Damit dein LebensLauff wie eine Blume blüh.

Dein Groß Geburts-Tags-Fest / das sie im Grünen  
halten /

Wo dicke Bäume stehn / verlaß Dich / Vater / nie /  
So wird dein Kautenstock stets blühen / langsam alten !

Lied



der Glückseligkeit.

Lied

der Nymphen und Schäfer.

Allezusammen:

**D**ie Zeit krönt Dir das Jahr /  
Du Vater guter Zeiten /  
Wir wollen Blumen spretten  
Um Dein beschneites Haar.  
Kommt / laß uns in den Auen  
Nach süßen Blumen schauen.

Die Nymphen.

**W**ir halten Dir ein Fest.  
Du hast uns Rosen geben.  
Durch Dich fing an zu leben  
Der Blumen-volle West.  
Seit Du hier bist ankommen /  
Hat alles zugenommen.

**S**

**Die**

## Inhalt des Ballets

### Die Schäfer.

Die Heerden eutern sich.  
Die zarten Lämmer springen/  
Wir treiben sie und singen/  
Du Alter Vater/ Dich/  
Weil Du uns alle liebest/  
Und reinen Schatten giebest.

### Die Nymphe.

Als Du hier Deinen Fuß  
Auff unser Feld gesezet/  
Da wurd alsbald ergetzet  
Der linde Zephyrus.  
Vom Osten biß zum Norden  
Ist alles Frühling worden.

Die

der Glückseligkeit.

## Die Schäfer.

Die Sonne steigt empor.  
Du auch/ O unsre Sonne/  
Bringst allen Lust und Sonne  
Durch Deinen Glantz hervor.  
Du fanst mit Deinen Strahlen  
Den ganzen Erd-Kreis mahlen.

## Die Nymphen.

Wo vor lag Eisz und Schnee/  
Da blühen izund Sterne/  
In einer weiten Ferne/  
Da grünet izt der Klee.  
Du zierest unsern Lenz  
Mit lauter bundten Kränzen.

Sij

Die

Ballet der Glückseligkeit.

## Die Schäfer.

**D**ie Wölffe scheuen Dich.  
Sie fliehen unsre Hürden/  
Weil Deine Hohen Bürden  
Noch steigen über sich.  
Wohl! das Du mit den Deinen  
Hast wollen uns erscheinen.

## Alle zusammen.

**S**o scheine/ wie Du thust!  
Wir wollen Deine Helden/  
Und Deine Raute melden  
Bis an des Himmels Brust.  
Dein Leben wird bestehen/  
Weil wir in Blumen gehen.



Inhalt  
Des  
Lust-Spieles  
Von der  
HILDEBRANDS/  
So  
Ihrer Ruhrfürstl. Durchl. zu Sachsen/xc.  
Dessen höchst. erfreulichsten  
Ein und Siebenzigsten  
Geburts-Tags  
wegen/  
Zu sonderbaren Ehren/ den 9. Martij/ auf dem Ruhr-  
Fürstl. Schlosse zu Dresden/ im Riesen-Saale  
gehalten worden.

E: Beller.

Des  
Lust-Spieles  
Personen.

Karolus/ König der Franken.

Zalandus/ des Königes Bruder.

Eberthalius/ der Hofmeister.

Ludobertus/ ein Kriegsbeamter.

Fredebergius/ ein/ aus Kaldarien/ von der Königin  
Schwester Adelindis/ abgesandter Ritter.

Benzelo/ des Zalandus Schmaroker.

Etliche Diener.

Hildegardis/ Königin der Franken/ König Karls  
Gemählin.

Rosina/ der Königin Kammer-Zungfer.

---

Ben eröffnung des Schauplazes/ hielten acht  
Musikanten/ in zierlichen Köffen angetahn/ und Lor-  
beer-Kränzen auf den Häubtern/ eine schöne Musik auf  
Cornetten, Posaunen/ Trompeten/ und andern bla-  
senden Instrumenten.

Inhalt  
Des  
Lust-Spieles  
Von der  
Hildegardis.

Die Erste Handlung.

**H**ie grosse Hildegard / die Königin der Franken  
Erzählt Kosinen / wie sich stets im Laster  
Schränken

Talandus ihres Herrn / des Königs Bruder übt /  
Der nichts als üppigkeit und eitel Wohl lust liebt.  
Der König hab' ihn zwahr beställt / den Reichs-Geschäft-  
ten

Sorgfältig vohrzustehn / weil er mit allen Kräfften /  
Den Feinden / die sich hin und wieder lieffen sehn /  
Im freyen Felde selbst entgegen muste gehn.

Indem der König nun die Feinde tracht zu dämpffen /  
So tracht' er nur ihr' Ehr leichtfärtig zu bekämpffen /

Und

## Inhalt des Lust-Spieles

Und habe sie auch oft zu seiner schänden Lust  
Ersucht/ ob sie ihn gleich von solchem faulen Wust  
Der Unzucht abgemahnt/ doch hab' es nichts verfangen/  
Er sey ihr mehr und mehr begierig nachgegangen/  
Bis daß sie auf das lezt/ als sie noch Raht noch Taht/  
Ihm zu entgehn gewust/ ihn in ein Zimmer hat  
Durch ihre List gebracht/ und ihn darein verspärret/  
Wie er sich/ seine Lust zu haben/ selbst genärret/  
Und anders nicht gemeint/ als daß er allbereit  
Ihr' Huld und Lieb' erlangt; Da sey er noch zur Zeit.  
Drauf Eberthalius der Hofemeister kömmet/  
Von dem die Königin gahr eigentlich vernimmet/  
Wie König Karolus im Kriege/ sonder Krieg/  
Von seinen Feinden hab' erhalten grossen Sieg/  
Und nunmehr wiederum samt seinem ganzen Heere/  
Mit Siegs-Gepräng/ erfreut/ zurücke heimwärts feh-  
re.

Die Königin befiehlt Rosinen! sie soll gehn  
Zu dem Falandus hin/ und dessen Sinn verstehn/  
Ob er/ was er getahn/ ihr meynet abzubitten/  
Dadurch des Königs Zorn und Straaffe zu verhüten/  
Im fall er das zu thun bewilligt/ soll sie ihn  
Befreyen des Gemachs; Rosina gehet hinn.

Die



## Die ander Handlung.

**D**er König Karl erfreut / weil er nunmehr genüßten  
Von seinen Feinden kan den Sieg / ohn Blutver-  
güssen /

Kedt mit dem Ludobert / wie es geschehen ist /  
Daß unversehens aus dem Kriege Fried entsprüß.  
Rosin' inzwischen bringt der Königin Begehren  
Ben dem Falandus an / daß er ihr zu gewähren /  
Nur scheineställt verspricht / denn in dem Herzen denkt  
Er den bewiesnen Schimpf / mit dem sie ihn gekränkt /  
An ihr zu rächen / und durch Bosheit-volle Tücken /  
Des Königs Ungenad' und Grimm auf sie zu rücken.  
Rosina geht hinweg / und er zum Könige /  
Dem klagt er / Hildegard die hab' ihr' Ehr und Eh  
Berleket und beslekt / und ihn darum verschlossen  
In ein Gemach / weil er / derselben Laster-Possen /  
Nie billigen gewolt / wiewohl sie ihn gahr oft  
Zur Unzucht angereikt / doch hab' er stäts gehofft /  
Daß sie es lassen würd' / als er sie abgemahnet ;  
Sie aber hab' ihr nur den Weg vielmehr gebahnet /  
Durch sein Gefängniß / zu der Schand-Zajt / drinn er  
noch

Wohl sitzen müßt / im fall ihn nicht von diesem Zoch  
Des Königs Wiederfunfft entledigt und befreyet.

H

Der

## Inhalt des Lust-Spiels

Der König wird / weil ihm sein Ehgezelt entweyhet /  
Bestürzet / und erstaunt / er weiß nicht was er wil /  
Und wil nicht was er weiß / das Leid nimmt ihm zu viel  
Die Sinnen ein / er denkt / wie seine scharffe Rache /  
Ihr / wegen dieses Tuhns / ein harte Straafe mache ;  
Und geht ergrimmt davon. Die Königin erfährt  
Vom Ludobert / wie sehr der König sich beschwehrt  
Und ganz von Zorn entbrandt sie wolle lassen tödten /  
Die Uhrsach wiss er nicht. Sie / die in solchen Nöhten  
Noch Raht noch Hülfse weiß / wahn / daß Zalandus List /  
Von ihrem Ungelück allein der Ursprung ist.  
Sie nimmt ihr für / daß sie dem Unheil woll entflühen /  
Und heisst Kosinen / die auch klagt / sie solle zühen  
Zu ihrer Schwester / gen Kaldarien / und dar  
Derselb' entdecken / ihr' Angst / Elend und Gefahr.

## Die dritte Handlung.

**W**eil Benzelo erzählt viel lose Bubenstücke /  
Und Epikurisch stets zu leben / für sein Glücke /  
Und höchste Wolfahrt schätzt / kömmt auch Zalandus an /  
Der das so meisterlich als jener treiben kan /  
Sie halten einen Raht von eitel Sauf- und Schmausen /  
Von Fress- und Säufferen / und wie sie wollen hausen.  
Der

von der Hildegardis.

Der König Karolus beklaget seinen Stand/  
Daß ihn das Ungelück in ein zu hartes Band  
Der Widerwärtigkeit verknüpft / denn er so plätzlich  
Der Hildegarden Ehr / die nunmehr unerfäßlich/  
Verlohren müsse sehn; und obs ihm Ludobert  
Gleich auszureden meynt / bleibt er dennoch verhärtt.  
Zalandus kömmet ein / der König läßt ihm wissen/  
Daß Hildegard sich durch die Flucht der Straaf ent-  
rissen;

Der giebt zur Antwort / weil sie ihre Schuld betrachtt/  
So habe sie beyzeit auch sich davon gemacht.  
Sie schlüssen endlich / sich ein wenig zu ergehen  
Im nächstgelegnen Wald / und dessen grünen Plätzen/  
Da werden sie gewahr / als sie noch kaum darein  
Gekommen / wie mit Angst beladen / ganz allein  
Die Hildegard ihr Leyd beklagt / und irre gehet;  
Der König / der sie oft mit vielen Worten schmähet/  
Und keine Reden hört / befiehlt sie alsobald  
Von dar zu schleppen / biß in allerdikfsten Wald/  
Und in demselben ihr die Augen auszugraben/  
Die woll' er / zum Beweis / daß es geschehen haben.  
Da hilft noch Flehen / noch Entschuldigung ihr nichts /  
Man reißt die Arme fort / und wil sie des Gesichts  
Berauben jämmerlich; Zalandus / seine Rache  
Zu üben / heisst / daß man mit ihr ein Ende mache.

H ij

Indem



## Inhalt des Lust-Spieles

Indem kommt Benzelo / der fleißig Achtung giebt /  
Ob seinem Herzen / dem Zalandus was beliebt /  
Der weiß nach dessen Sinn ihm trefflich wohl zu schmei-  
cheln /

Und auf Schmarozer Ahrt zu lügen und zu heucheln /  
Er schneidet wacker auf / und saget: Weit und fern  
Sey seines Gleichen nicht; Das hört Zalandus gern.  
Drauf Eberthalius betrachtt / wie unbeständig  
Das Glück in allem ist / und wie sein Zuhn so wendig  
Und schlüpfrich sich erweist: Man könn es leichtlich sehn  
An König Karln / wie es sein Rad pflegt umzudrehn.

## Die vierdte Handlung.

Nachdem die Königin nun von des Königs Leuten  
Ist in den Wald gebracht / und sie sich schon be-  
reiten

Ihr Urtheil zu sollzuhn / da kömmt zu allem Glück  
Rosina wieder von Kaldarien zu rüff /  
Und mit ihr Fredeberg ein Ritter; sie ersehen  
In äußerster Gefahr die Hildegarden stehen:  
Und eben wie man ihr die Augen brechen wil /  
Errett sie Fredeberg; die Kerlen halten still:  
Und wundern sich / daß er so frech darf widerstreben  
Des Königes Gebot. Er sagt: Es sey ihr Leben  
Dahin /

von der Hildegardis.

Dahin / wofern sie nur der Königin ein Leud  
Zu tuhn gesonnen seyn / sie sollen sich benzeit  
Von dannen packen / und dieselbige verlassen.  
Die Hildegard kan fast die Freude nicht erfassen /  
Sie sieht sich selber frey / und weiß sich nicht darein  
Zu finden / wie sie soll genugsam dankbar seyn  
Dem / der sie hat befreyt ; Sie hört den Ritter melden  
Daß ihrer Schwester Herz / sammt dreyn jungen Hela  
den /

Desselben Söhnen ist geblieben in der Schlacht /  
Die man den Hunnen hat geliefert / welches macht  
Daß Adelinde hinfort im Kloster denkt zu leben.  
Die Königin wil sich darauf gen Room begeben /  
Dahin Rosina sich / mit ihr zu zühn / erbeut /  
Der Ritter Fredeberg giebt ihnen das Geleit.  
Wornach der König Karl sein Ungelück beklaget /  
Zalandus / der nun von dem Außsaz wird geplaget /  
Und blind geworden ist / wird auch herben geführt /  
Den / Benzelo / der mit ihm kömmt / dazu verirt.  
Der König fragt / woher diß Ubel sey entstanden ?  
Er aber bittet nur / ob nicht ein Arzt verhanden /  
Der ihn genesen möcht / und weil des Königs Schluß  
Schohn / wegen wichtiger Geschafft / ist / daß er muß  
Gen Room verreisen / giebt er ihm in dieser Sachen  
Den Rath / er solle sich mit auf die Reise machen /  
N iij Denn

## Inhalt des Lust-Spieles.

Denn an dem Thrt / da viel berühmte' Aerzte seyn /  
Wird' ihm zu helfen stehn; Falandus willigt drein.  
Indem die abwärts gehn / kömmt Ludobert zu reden  
Mit Eberthalien / die sagen: Daß dem schnöden  
Falandus recht geschieht; Die Straafe zeit' iz an /  
Sein Leben / und was er der Königin getahn.

## Die fünffte Handlung.

**I**nzwischen Hildegard ist mit Rosinen kommen  
In Room / und ihr daselbst / den Armen / vohrge-  
nommen

Mit ihrer Arkeney / die sie vom Alevin  
Erlernt / behülfflich zu seyn / gelangt dahin  
Der König / und mit ihm Falandus gleichermassen /  
Der von den Aerzten wird in seiner Noht verlassen /  
Weil keiner helfen kan; Er nimmt ihm endlich für  
Die Aerztin auch um Raht zu fragen die allhier  
So viel genesen hat / und weiß nicht / daß es eben  
Die Königin selbst ist / die er um Ehr und Leben  
Zu bringen hat getracht: Er geht mit Benzelo  
Zu ihrer Wohnung / und befragt Rosinen / wo  
Sie sey? und ob sie ihn der Kranckheit könn' entladen?  
Rosina kennt ihn wohl / und fragt doch / was für Scha-  
den

Er

von der Hildegardis:

Er hab' und wer er sey? Er giebet ihr Bericht;  
Sie trägts der Frauen für/ die sagt: Sie könn ihm nicht  
Eh' helfen / er müß' erst dem Priester alles beichten/  
Was er begangen hab' / und sein Gemüht erleuchten.  
Wie das geschehen / schickt sie ihm ein Wasserlein/  
Das giebt ihm sein Gesicht / und lindert alle Pein.  
Darüber wird er froh / und geht / es zu erzählen  
Dem Könige / der läßt von stund an / anbefehlen/  
Daß man die Aerkztin/ die das Wasser ihm erteilt.  
Wodurch er wiederum glücklich ist geheilt /  
Zu ihm / und zu dem Pabst / in den Pallast soll bringen/  
Da wollen sie sie sehn. Die Hildegard umringen/  
Wie Eberthalius es ihr vermeldt / aufs neu  
Zwahr etwas sorgen / doch erbeut sie sich / sie sey  
Gesinnet in die Kirch auf ihr Gebot zu kommen.  
Und Benzelo / der ganz vom Laster eingenommen/  
Nichts tuht als frisst und säußt / und stäts im Schwäl-  
gen lebt /  
Erzählt / wie er im Schwarm der Wollust hat geschwebt.  
Drauf Eberthalius entdefft / was vohrgegangen/  
Und wie der König Karl die Königin entfangen/  
Als er von ihr gehört / daß sie ohn alle Schuld /  
Durch des Talandus List / verlohren seine Huld;  
Der Pabst hab' auch dazu / den Segen über Beyde  
Gesprochen allbereit / und sie mit grosser Freude

Ver=

## Inhalt des Lust-Spieles.

Vereinigt wiederum: Talandus aber sey  
Beruhrtheilt zu dem Tod' um die Berrähteren.  
Der Benzelo erstarzt / sein Muht beginnt zu brechen /  
Er hört und weiß nicht was / von dem Talandus spre-  
chen /

Er tritt noch näher an / zu sehn / was für ein Mänsch  
Sich unterstehen darf / von seinem Herrn so höhnsch  
Zu reden / und erfährt / daß er an statt der Worte /  
Zur Antwort Schläge kriegt / und von demselben Ohrte  
Hinweg gejaget wird. Der König Karolus  
Wil den Talandus / der allein an dem Verdruß  
Ein Uhrsach ist / zur Straaf ohn alle Gnade geben /  
Doch bitt die Königin den König für sein Leben /  
Das schenket er ihm zwahr / dennoch wird er verbannt /  
Und sie erhoben in den vohrgen Ehrenstand.





Inhalt  
Des  
Trauer-Spieles  
Vom  
GERALDUS/  
So

Ihrer Ruhrfürstl. Durchl. zu Sachsen/2c.  
Dessen höchst- erfreulichsten  
Ein und Siebenzigsten  
Geburts- Tags  
wegen/  
Zu sonderbaren Ehren/ den 11. Martij/ auf dem Ruhr-  
Fürstl. Schlosse zu Dresden/ im Riesen-Saale  
gehalten worden.

E: Beller.

Des  
Trauer-Spieles Personen.

**Fokas**/ Römischer Kaysar/ und des vohrigen Kaysars  
Maurikens gewesener Feldherr.

**Heraklius**/ des ertödteten Kaysars Maurikens Sohn/  
der durch der Hoffmeisterin Leontinen List erhal-  
ten/ und für Markian des Fokas Sohn angefe-  
het wird.

**Markian**/ des Fokas Sohn/ der erstlich für Leontis-  
kios/ der Leontinen Sohn/ und hernach für He-  
raklius gehalten wird.

**Krispus**/ des Fokas Schwieger-Sohn.

**Exuperus**/ einer vom Adel/ des Fokas heimlicher  
Feind.

**Amintas**/ des Exuperens Freund.

**Pulcheria**/ des ertödteten Kaysars Maurikens Toch-  
ter/ Herakliens Schwester/ und Markians  
Liebste.

**Leontine**/ des Herakliens und Markians gewesene  
Hoffmeisterin.

**Eudore**/ Leontinens Tochter/ des Heraklius Liebste.

---

Der SchauPlatz ist das Schloß in Constantinopel.  
Ben Eröffnung des SchauPlazes/ hielten Elff Musi-  
kanten/ in köstlichen Römischen Kleidern angetahn/ eine schöne  
Musik/ auff eitel Lauten.

Inhalt  
Des  
Trauer-Spieles  
Vom  
Heraklius.

Die Erste Handlung.

**N**achdem durch Sokas Tück und Meuterey der  
Kaysers  
Mauritzius/ und auch desselben junge Keiser  
Die Kinder/ waren in das Todten-Reich gebracht/  
Und er den Trohn beherrscht/ wird ein Geschrey gemacht  
Nach vielen Jahren/ daß von des Mauritzens Kindern  
Heraklius noch sey am Leben/ der ihn hindern/  
Ja wohl vertreiben möcht. Er wird bestürzt/ daß Er  
Auch seinen Schwieger-Sohn/ den Krispum/ fragt:  
Woher  
Doch dieß entstanden sey? Wie Sokas das vernommen/  
Sieht er Pulcherien/ Mauritzens Tochter/ kommen/  
I ij Die

## Inhalt des Trauer-Spieles

Die er erhalten/ daß mit seinem Sohn er sie  
Vermählen wolt; und redt sie an/ doch will sie nie  
Dazu bewilligen. Sie rückt mit hartem Schelten  
Ihm seine Mordthat für: Das aber mag nicht gelten.  
Heraklius (der zwar Mauritzens rechter Sohn/  
Den Leontinens List bewahrt/ und Fokas schon  
Vohrlängst für Marzian/ den Seinen hat umfangen)  
Kommt mit des Fokas Sohn/ dem Martzian gegangen/  
(Der vohr Leonkus der Leontinen Sohn/  
Wird angesehen) und weil Herakliens Person  
Er wahnt sein Kind zu seyn/ sagt Er ihm vom Vermählen  
Mit der Pulcherien; Sie soll von Beyden wählen/  
Ihn/ oder ihren Tod; Und gehet so dahin.  
Heraklius der spricht die Schwester an (die ihn  
Auch für des Fokas Sohn/ den Markian erachtet)  
Daß sie getrost soll seyn/ dieweil er selber trachtet  
Viel eh zu sterben/ und zu seyn des Fokas Feind/  
Als ihre Lieb aus ihr zu zwingen: Denn sein Freund  
Leonkius (der doch ist Markian erzeuget  
Von Fokas) der zu ihr sein Herz und Sinnen neiget/  
Soll seyn ihr Bräutigam/ inzwischen woll er sehn/  
Wie doch des Käysers Zorn mög endlich untergehn.

Die

## Die andre Handlung.

Die Leontine müht sich/ daß es ausgebrochen/  
 Es leb' Heraklius/ und weil er hat gesprochen  
 Mit ihrer Tochter/ der Eudorien/ davon/  
 Die seine Liebest ist/ vermeynt sie/ daß es schon  
 Durch die sey ausgebracht. Eudore die verneinet/  
 Der Leontinen Wahn. Heraklius erscheinet/  
 Und sagt: Er wolle sich dem Volcke (weil es doch  
 Von ihm ein Murren hatt) entdecken; daß dennoch  
 Von Leontinen vohr unrahtsam wird gehalten/  
 Die nur von ihm begehrt: Er soll sie lassen walten/  
 Denn hätte sie für ihn/ Leonzium ihr Kind  
 Zum Toode dargereicht/ so wäre sie gesinnt  
 Ihn auch zu rechter Zeit schon auf den Trohn zu brin-  
 gen/

Mit weniger Gefahr. Er läßt in diesen Dingen  
 Ihn rahten/ weil zugleich Eudore das begehrt/  
 Und geht also hinweg. Die Leontine fährt  
 Im Keden fort/ und sagt Eudorien: Was Tücken  
 Sie hab' erdacht/ damit den Sokas zu berücken/  
 Daß sein selbst-eigner Sohn/ der rechte Markian/  
 (Den man für ihren Sohn Leonzium sieht an)  
 Ihn fällen soll/ dazu in seinem Sinne denken/  
 Er sey Heraklius. Indem sie diese Ränken

## Inhalt des Trauer-Spieles

Erzählt/ kommt Exupeer/ der sich als Fokas Freund  
Zwahr ställt/ un̄ ist dennoch sein Freundgeställter Feind/  
Dieweil sein Vater von demselben auch erschlagen  
Samt andren Adlen ward; Er fänget an zu sagen:  
Daß sich Heraklius ihm schohn hab' offenbahrt.  
Die Leontine/ die erschrickt deßwegen hart/  
Und meynt/ es sey der Recht; Als aber sie vernimmt/  
Daß Markian/ (der sonst Leonsius ist) kömmet/  
Und solchen Nahmen führt/ bekräftigt sie den Schein/  
Daß er Heraklius/ Maurikens Sohn soll seyn.  
Denn Exuperus hatt ihm eine Schrift gegeben/  
Die Käyser Maurik selbst geställt: Daß man erheben  
Solt in Leonken deß Herakliens Person/  
Und Leontine zeugt deßgleichen auch davon/  
Daß sie ihr eignes Kind Leonkium zu tödten  
Dem Fokas dargereicht/ daß seine statt vertreten/  
Und sey für ihn erwürgt. Er gläubts/ und fragt: Woher  
Sie seinen Heyraht mit Pulcherien so sehr  
Befördert wollen sehn? Sie sey ja seine Schwester.  
Doch Leontine ist in ihrer Antwort fäster  
Als er nicht denkt/ und redt ihm alles aus dem Sinn/  
Ermahnt ihn auch/ daß er dem Fokas soll forthinn/  
Nach seinem Leben stehn. Das wird ihr abgeschlagen/  
Denn er Pulcherien erst meynt um Raht zu fragen/  
Die seine Liebste war/ und nun soll Schwester seyn.  
Drum fürchtet Lenotin/ es macht ihr neue Pein.

Die

## Die dritte Handlung.

**W**en bildet Markian ihm ein / in seinem Herzen /  
 Er sey Heraklius / und fühlet dennoch Schmerzen /  
 Daß er Puleherien / als Bruder / und nicht mehr  
 Als Freyer grüssen soll. Sie aber / die so sehr  
 Als er / betrogen ist / spricht: Ihre Mutter habe  
 Fast sterbende zu ihr gesagt / daß eine Gabe /  
 Und Hülffe sie allein aus Leontinens Hand  
 Erwarten sollt; und das hab' ihr Gemüht' erkant /  
 Und ihn darum geliebt. Er bitt daß ihre Sinnen /  
 (Dieweil / sie Zwoey nun nicht in Ehestand treten können)  
 Sie woll' auf seinen Freund / den jungen Markian /  
 (Der doch Heraklius selbst ist / und nur im Wahn  
 Wird Fokas Sohn geacht) in Gunst und Liebe wenden.  
 Sie williget darein / er aber soll erst enden  
 Der Fokas Wütheren. In dem hat Exupeer  
 Dem Käyser angebracht die neuentstandne Mähr /  
 Daß in Leonzen man / Heraklium gefunden /  
 Und macht durch dieses Tuh'n den Fokas ihm verbun-  
 den /

Der nennt ihn seinen Freund / und bildet ihm nicht ein /  
 Daß er durch solche List ihm schädlich könne seyn.  
 Da Exupeer doch nur im Schein ihn will verblenden /  
 Und ihn dadurch gedenkt in Acheron zu senden.

Der

## Inhalt des Trauerspiels

Der Kaysers kömte und fragt / zwahr mit bedektem Grim /  
Selbst den vermeynten Heraklius darüm?  
Der saget frey: Er sey Heraklius; und wahnnet /  
Es hab ihn Erupeer verrathen. Drauf ermahnet  
Der Kaysers / daß man ihn gefangen nehmen soll.  
Er höhnt Pulcherien / bespottet ihren Groll  
Damit sie trocket / des vermeynten Bruders wegen /  
Den Er zu tödten dräut / wofern sie nicht dagegen /  
Zu fall er leben soll / will trauen seinen Sohn.  
Und Erupeer gibt Raht / man müsse der Person /  
Die sich Heraklius genennt / das Haupt abschlagen  
Auf öffentlichem Plaz / damit das Volk nicht sagen  
Ziel minder denken möcht: Es wär ein loser Fund.  
Amintas wundert sich / was er auf solchen Grund  
Der Falschheit / bauē will / man würd' ihn ja verschmähen.  
Zu ihm antwortt Erupeer: Er soll aufs Ende sehen /  
Und auf den Anfang nicht / Er habe durch die Kunst  
Und Ränke nun erlangt des Kaysers Hofas Gunst.

## Die vierdte Handlung.

**D**Er recht' Heraklius / der klaget seiner Liebsten /  
Daß ihre Mutter ihn nun mache den Betrübtesten /  
Weil seinen Nahmen sie auch einem andern giebt /  
Und ihn dadurch betrügt / Er aber (weil er liebt  
Den



vom Heraklius.

Den rechten Markian) so könn er nicht gestatten  
Daß man denselbigen woll in des Todes Schatten  
Verschicken/ unter dem/ nur falsch gefastem Schein/  
Daß er Heraklius Maurizens Sohn soll seyn.  
In dem kömmt Fokas an/ und läßt Eudoxen fangen/  
Er fragt Heraklium: Was weiter vohrgegangen?  
Der antwortt ihm: Wie daß noch mehr Verrähteren/  
Die Leontine hat gestiftt/ eröffnet sey/  
Man soll anher nur den Gefangnen wieder bringen/  
So woll' er alsobald von wundersamen Dingen  
Entdecken eine That. Nachdem es nun geschehn/  
Bekennet er/ er sey Heraklius/ und den  
Man vohr Leonzius/ den Sohn von Leontinen  
Genennet/ der iz als Heraklius erschienen/  
Sey Fokas eigner Sohn/ der rechte Markian.  
Der Käyser wird bestürzt/ er weiß nicht/ was daran  
Zu gläuben/ oder nicht/ er saget: Aus dem Schreiben  
Maurizens müsse man ja ungezweifelt gläuben/  
Daß in Leonken sey Heraklius versteckt.  
Heraklius der spricht: Er sey zwahr so verdeckt  
Gewesen damahls/ als Maurizius gelebet/  
Doch Leontine hab' ihm weiter nachgestrebet/  
Und ihm Heraklium/ für seinen eignen Sohn  
Den Markian/ gereicht/ den seinen aber/ ohn  
Erkänntnis/ für ihr Kind Leonzium erzogen/  
Und er sey zweymahl nun durch ihre List betrogen.

R

Wie



## Inhalt des Trauer-Spieles.

Wie der vermeynete Heraklius dieß hört/  
(Der rechte Markian/ und Fokas Sohn) beschwehrt  
Er sich/ und wahn: Es komm aus Freundschaft diese  
Rede.

Sie zwisten lange Zeit/ und keiner ist so blöde  
Daß er das Sterben fürcht; Sie wollen beyde seyn  
Heraklius/ es läßt auch keiner einen Schein  
Von Markian ergehn. Der Kayser steht enkücket/  
Und weiß im Zweifel nicht/ was Fall ihn hat bestricket/  
Weil beyd' Heraklius/ und keiner nicht sein Sohn  
Zu seyn entschlossen sind. Inzwischen er davon  
So sehr verwirret wird/ da kommet Leontine/  
Er redt sie an/ daß sie in dieser Sach' ihm diene/  
Und melde seinen Sohn; Sie saget ihm: daß zwahr  
Leonzius ihr Kind sey auf die Todten-Baar  
Für den Heraklius gebracht/ doch wer von Beyden  
Sein Sohn sey/ wolle sie ihm nimmermehr entscheiden/  
Er sey auch wer er ist/ denn Beyde/ Feind und Sohn  
Die sollen trachten/ ihn zu stürzen von dem Trohn.  
Darauff sucht Exupeer mit ihr allein zu sprechen/  
Und will die Heimlichkeit aus ihrem Herzen brechen/  
Er sagt ihr: daß er nichts verrätherliches thut.  
Sie aber glaubt ihm nicht/ und schmäht ihn noch dazu.

Die

## Die fünffte Handlung.

**D**Er recht Heraklius mit Kummernis umgeben/  
Klagt/ daß des Sokas Lieb' ihn mach' im Zweifall  
leben

Ob er sein/ oder des Maurikens Sohn mag seyn/  
Denn dessen Gunst hab' ihn so sehr genommen ein  
Daß/ gegen seinen Sinn/ er ihn auch müsse lieben.  
Pulcheria die sagt: Er werd' hiezu getrieben  
Durch sein verzagtes Herz/ es zeig' ihr nun der Schein  
Daß der Leonkius ihr Bruder müsse seyn/  
Und er nicht. Sokas köm't/ und schmeichelt ihm/ er solle  
Sich nennen seinen Sohn/ wo aber nicht/ so wolle  
Er den vermeyneten Heraklium ins Grab  
Bald schicken durch das Schwert. Heraklius/ um ab  
Zu wehren diesen Streich/ bekennet (wie er siehet  
Daß Markians Gefahr und Tod recht auf ihn zühet)  
Er sey des Sokas Sohn. Doch wie der Käyser will  
Daß er Pulcherien soll trauen/ wird das Spiel  
Verkehret wiederum. Der Krispus kommt gegangen/  
Und meldet: Exupeer hab' etliche gefangen/  
Von den Kottierten/ die das Aufruhr angestiftt.  
Der Käyser saget: Was Pulcherien betrifft/  
Soll/ von den Beyden/ sie den einen Bruder nennen/  
Den andren aber für ihr Ehgemahl erkennen/

## Inhalt des Trauer-Spieles.

Wo nicht/ so solle sie bald Bend' enthäubtet sehn/  
Und woll' er selbst hernach mit ihr in Heyraht gehn.  
Damit so geht er die Gefangnen zu beschauen.  
Der recht und der vermeynt' Heraklius/ die bauer  
Mit der Pulcherien/ wiewohl vergebens für/  
Und zwisten/ welcher doch von ihnen nun mit ihr  
In Heyraht treten soll; Denn keiner will ihr Freyer/  
Bend' aber Bruder seyn: Sie stehn in gleichem Jener.  
Amintas kömmt ein/ erzählt: Daß Sokas schohn/  
Durch Exupeern und die Gefangnen/ sey vom Troht  
Gestürzt und umgebracht. Als sie dieß kaum vernom  
men/

So sehen sie ihn selbst mit Leontinen kömmen/  
Und es bekräftigen; Doch weiß man keinen Schluß/  
Wer von den Zweyen sey der recht' Heraklius.  
Bis daß der Keyserinn Constankien ihr Schreiben/  
So Leontine hat/ den Zweifel muß vertreiben/  
Das meldet: Es sey der vermeynte Markian  
Der recht' Heraklius; und der/ den ieder man  
Für den vermeyneten Leonzen angeschauet/  
Sei Sokas rechter Sohn/ der Markian. Drauf trauret  
Heraklius sein Lieb/ Eudoxen/ und erwählet  
Daß Markian wird mit Pulcherien vermählt.



Inhalt  
Des  
Lust-Spieles  
Von der  
**SELBSTBEWAHRUNG**  
So dem  
Durchlauchtigen Hochgebohrnen  
Fürsten und Herrn/  
**Herrn Georgen**/  
Land-Grafen zu Hessen/ Grafen zu Katzenelnbo-  
gen/ Diez/ Ziegenhain/ Nidda/ Isenbura  
und Badingen/ &c.  
Dessen höchsterfreulichsten Ein und Sunffzigsten  
Gebuhres-Tage  
wegen/  
Welcher den 17. Martij begangen ward/  
Zu sonderbahren Ehren / den 19. selbigen Monats/  
Auf dem Kurfürstlichem Schlosse zu Dresden im  
Kieser-Saale gehalten worden.

E: Geller.

# Deß Lust-Spieles Personen.

Aurelio/ ein reisender vom Adel/ der für Borgien/  
Herrn Merkuzens Sohn angesehen wird.

Pisauro/ sein Wittgefell.

Pimponio/ Aureliens närrischer Diener.

Der Herzog von Ferrara/ so sich erstlich für einen  
Besandten ausgiebt.

Merkuzio/ ein alter Herr von Urbin.

Ursinus/ ein vohrnehmer vom Adel/ Korneliens  
Freyer.

Zulio/

Lucio/

Petro/

Grutti/ ein Wirt.

Ustanio/ Gruttis Sohn/ ein Junge.

Ein Haushknecht.

Die Herzogin von Urbin.

Kornelia/ Merkuzens Tochter.

Laura/

Melinde.

} der Hertzoginn Kammer-Jungfern.

---

## Der Schau-Platz ist Urbin.

Ben eröffnung des Schau-Plazes/ hielten  
Sechs Musikanten/ in staatlichen Teutschen Klei-  
dern angetahn/ eine schöne Musik auf ettel Viol d<sup>o</sup>  
Gamben.

Inhalt  
Des  
Lust-Spieles  
Von der  
Belegenheit.

Die erste Handlung.

**M**Urelis / der ihm zu reisen vohrgenommen /  
Und mit Pisuren erst in Urbin war gekommen /  
Wird da für Borgien / des Herrn Merkusens  
Sohn /

(Der lange Zeit zuvohr / ein' andere Person  
Ursinens Bruder hatt in einem Kampf erstochen /  
Und sich / damit es nu nicht würd an ihm gerochen /  
Begeben auf die Flucht) von allen angesehen  
Ursinus / welchem man auch giebet zuverstehn  
Von dessen Wiederkunfft (weil er mit Liebe meynet  
Merkusens Tochter / die Kornelien) erscheinet  
Er bey der Herzogin / und bittet / daß die Zagt  
Sie doch dem Borgien / der seinen Bruder hat

Sür

## Inhalt des Lust-Spieles

Für freyer Faust erlegt/ genädigst woll' erlassen;  
Wie sie die Uhrsach fragt/ entdeckt er ihr/ was massen  
Er die Kornelien desselben Schwester liebt.  
Die Herkogin/ die ihm darauff Versicherung giebt/  
Begehret ihn zu sehn/ und lasset nach ihm schikken.  
In dem Merkurio ihn in sein' Arme drücken  
Und wohl empfangen will/ denn er nicht anders meynt  
Es sey sein rechter Sohn/ und fast für Freuden weint/  
Da kömmt Befehl/ er soll mit ihm zu Hofe kommen.  
Der Alte denkt (von Furcht und Schrecken eingenom-  
men)

Man werd' ihn straaßen um Ursinus Brudern Tod;  
Aurelio/ dem nicht bewust in was für Noht  
Das Glück ihn stürzen möcht/ erforschet durch Pisauren  
Warum Merkurio beginne so zu trauren:  
Das wird ihm offenbahret. Als er die Sach erfährt/  
Spricht er dem Vater zu: Es sey der Müh nicht wehret  
Daß er deßhalben sich mit Sorgen wolle grämen/  
Er wiss' in Zeit der Noht sich schon in acht zu nehmen.  
Drauf gehen sie gen Hof/ und wie ihn kaum erblickt  
Die Herkogin/ wird sie in seiner Lieb' entzüfft.  
Kornelia/ die man für seine Schwester achtet/  
Wird gleichesfalls versehrt. Aurelio/ der trachtet  
Wie er gelang in der vermeynten Schwester Gunst;  
Pisaurus richtet auf sie auch seine Liebes-Kunst.

Die



## Die ander Handlung.

**A**ureliens närrscher Knecht / Pimponio / der treibet  
Viel Kurzweil / un dieweil sein Herr so lange bleibet /  
Schätzt er ihn tood zu seyn / und fasset ihm den Muht /  
Er erbe nun von dem desselben Geld und Gut ;  
Beschwächt auch seinen Wirt und dessen Sohn Astanen /  
Er sey ein Spanscher Fürst von übergrossen Ahnen /  
Und kömmt ihr Herkogin zu freyen / doch vohrhint  
Woll' er / so wie ein Narr verkleidet / ihren Sinn  
Erforschen ; Auf die Red' erscheint Pisauro eben /  
Und will / Pimponio soll ihm das Geld hergeben ;  
Der wird / wie er ihn sieht / bestürcket : Grutti fragt  
Pisauen drum ; der merkt die Possen bald / und sagt :  
Er sey ein Fürst ; und läßt ihm etwas Geld behalten /  
Beredt ihn auch / er soll den Fürsten Staat verwalten /  
Und ihn / noch seinen Herrn nicht kennen ; Geht damit  
Hinweg. Pimponio erhebt erst sein Geblüt /  
Und zweyfält / ob er nicht sey stäts ein Fürst gewesen /  
Der sich selbst nicht gekennt. In dieser Zeit / so lesen  
Zwey Aedle / Julio und Lucio genant /  
Aus ihrer Herkoginn Gesichte den Verstand /  
Daz sie Aurelien ( den iederman nun achtet  
Für des Merkurens Sohn den Borgien ) betrachtet

## Inhalt des Lust-Spieles

Mit sonderbaren Gunst: Sie bilden ihnen ein/  
Die Herzogin/die müß' in ihn verliebet seyn.  
Worauf der Herzog von Ferrar' / als ein Gesandter  
Verstället/dem Ursin/ weil er sein Anverwandter/  
Mit vielen Worten klagt: Daß ihn die Herzoginn  
Sehr schlecht entfangen hab'; und gehen so dahin.  
Aurelio erzehlt Pisaren/wie gewogen  
Die Herzoginn ihm sey; Drauf kommt sie aufgezo-  
gen Samt ihrem ganken Staat/und wünschet gute Nacht  
Dem Herzoge (der sich zum Abgesandten macht)  
Ursinus bleibt/und redt da mit dem Frauenzimmer  
Von dem Aurelio (den alles Volk noch immer  
Für Borgien sieht an) Sie gehen endlich weg.  
Der Herzog von Ferrar' als er nun seinen Zweck  
Noch nicht erlangen kan / begiebet sich am Saale  
Zum Fenster/ und ersieht von eines Lichtes Strahle  
Aurelien/ der auch dahin gekommen war;  
Kornelia schlägt auf der Laut / und wie alldar  
Sie ihren (aber nur vermeynten) Bruder merket/  
In den sie/mehr als ihr geziemt/verliebt ist/stärket  
Sie ihren Muht/ und spricht: Sie sey die Herzoginn/  
Und warn' ihn/ daß er ja auf sie / nicht seinen Sinn/  
Weil ihm was Gunst geschehn/ als liebte sie ihn/ säße/  
Denn sie den Herzog von Ferrara nunmehr schätze

Für

von der Gelegenheit.

Für ihren Bräutigam. Der hört's und bildet ihm ein:  
Es sagt die Herzoginn/ und geht/durch solchen Schein  
Erfreut/davon/ gesinnt im Freyen fortzufahren/  
Und sich in seiner Pracht ihr nun zu offenbahren.  
Die Herzoginn kommt auch ans Fenster/ und erwägt/  
Mit wem Kornelia da ein Gespräch' erregt;  
Als sie von Borgien vernimmt/ muss jene gehen/  
Und sie/ als wäre sie Kornelia / bleibt stehen.  
Wie nun Aurelio sie seine Fürstin nennt/  
Verwundert sie sich sehr/ woher daß er sie kennt/  
Und merkt/ Kornelia hab' unter ihrem Nahmen  
Mit ihm geredt/ und sie woll' ihr darum nachahmen/  
Berichtt ihn auch: Er steh' im Misverstande da/  
Die Herzogin/ sey weg/sie sey Kornelia.  
Wie er dasselbe hört / fängt er sie an zu freyen;  
Sie antwort ihm: Sie woll' ihm kein Gehör verleihen/  
Er sey ihr Bruder / auch so habe sie erkiesst  
Schohn den Ursinus/ der ihr Bräutigam nun ist.  
Er widerspricht's: Sie soll ihr doch nicht lassen schwah-  
nen  
Daß er ihr Bruder sey/ er komme von Milanen/  
Und sey ein Fremder hier/ genant Aurelio.  
Siewil/ er soll verdeckt noch bleiben / ist es so.

Lij

Die

## Die dritte Handlung.

**B** Imponiens sein Wirt / der Grutti / trachtet auf  
Ränken

Mit seinem Sohne dem Askanio zudenken/  
Wie doch ihrnärsscher Fürst mög ihre Kurzweil seyn;  
Der kommet / staatlich auf sein Ahrt bekleidet / ein/  
Er brüstet sich aus stoltz / und fängt von vielen Fragen/  
Und lächerlichem Tuhn mit ihnen an zu schwaken;  
Drauf wird ein Tank gebracht. Askanio kommt an  
Als ein Gefandter / und ist anders angethan/  
Der sagt: Die Herkoginn hab albereit gehöret  
Er sey ein fremder Herr / sie schätze sich geehret/  
Wenn daß auf ihrem Schloß er sie ersuchen wolt.  
Er glaubt es / und verehrt ihm einge stükke Gold/  
Und wil auch alsobald gen Hofe sich begeben.

Merkuz und Julio und Lucio / die heben

Ein sonderlichs Gespräch an von Aurelien/  
(Der für Merkusens Sohn annoch wird angesehen)

Sie sagen ihm: Wie daß die Herkoginn ihn liebe.

Merkuz der stället sich / als wenn es ihn betrübe/  
Und wündschet es heimlich doch / er spricht / zwahr nur im

Schein/  
Daß er / noch Herkog / noch ihr Bräutigam / soll seyn.

Pisauero kommet mit Kornelien zu reden/  
Und hält ihr für / daß sie sich nicht also entblöden/  
Und

Und

Und ihren Bruder / gleich als einen Freyer / soll  
 Zur Liebereißen / denn es steh' an ihr nicht wohl;  
 Er woll' ihr Diener seyn / dafern es ihr behage.  
 Sie sagt: Sie sey hierinn entschuldigt / denn sie trage  
 Nicht so ein arges Herz. Inzwischen läßt sich sehn  
 Die Herkoginn / mit dem vermeynten Borgien;  
 Die ihre Lieb' ihm / doch verdeckt / wil offenbahren.  
 Kornelia vermeldt: Der Herkog von Ferraren  
 Der komm' in grosser Pracht und sage: Daß hinfort  
 Sie seine Liebste sey / er hab' ihr eignes Wort.  
 Diß dünkt der Herkogin ein selhams Ausgespränge /  
 Dennoch entfangt sie ihn mit Fürstlichen Gepränge.  
 Ursinus der Berichtt den Borgien / daß er  
 Mit dessen Schwester / auf der Herkoginn Begehr /  
 Sein' Hoochzeit halten soll / er wolle gleichermassen  
 Ihm diesen Heyraht doch nicht misgefallen lassen.  
 Aurelio erschrikft / daß ihm / wie er muß sehn /  
 Die Herkoginn / und auch Kornelia entgehn.

## Die vierdte Handlung.

**M**erkuz / der seinem Sohn (als er vermeynt) begege-  
 ret /

Frägt: Ob der Herkoginn / ihr Huld und Gunst  
 ihn segnet?

Von welchen Reden sich / Aurelio entrüste.

Merkuz der trägt ihm für / daß er gesonnen ist

## Inhalt des Lust-Spiels

Kornelien mit dem Ursinus zu vermählen.  
Aurelio geht ab/ weil solche Wort ihn quälen.  
Indem kommt Lucio mit Julien herein/  
Die sagen: Daß sein Sohn nicht werde Herkog seyn.  
Der Alte stället sich/ als wenn es ihm gefalle/  
Im Herzen aber ist die Red ihm eitel Galle/  
Und wündscht das Widerspiel. Askanio erzählt  
Pisuren/ daß er schon zur Kurkweil hab' erwählt  
Pimponien/ der nun in seinem Sinne meynet/  
Er sey ein rechter Fürst. Die Herkoginn erscheinet/  
Der Herkog von Ferrar/ und alle; Sie vernimmt:  
Woher er doch mit so gefastem Wahne kömmt/  
Als hätte sie die Eh ihm zugesagt? Er giebet  
Zur Antwort: Ob es ihr zu scherzen gleich beliebet/  
Doch red' er anders nichts/ als was die Wahrheit ist/  
Und er bezeugen kan. Sie halten einen Zwist/  
Bis die Kornelia entdefft: Was er vernommen/  
Das sey von ihr/ nicht von der Herkogin/ gekommen/  
Und daß sein Bahn allein aus ihren Worten quillt/  
Die er/ die Herkogin zu seyn/ ihm eingebildet.  
Askanio kommt mit Pimponien gegangen/  
Der Unterrichtung von Pisuren hat entfangen/  
Daß er sich Herzog von Ferrara nennen soll.  
Der Herkog züht es ihm zum Schimpf/ und geht ihm  
Gross

Mit



von der Gelegenheit.

Mit dem Ursinus ab. Die Herzogin befiehlt/  
Man soll den Narren/ der so grob mit ihm gespielet/  
Bestraffen; Drauf wird er von seinem Kleid entblöst:  
Wornach die Herzogin/ Aurelien fodern läst/  
Den kan Pimponio/ weil er ihn höret nennen  
Herr Borgia/ nicht mehr für seinen Herrn erkennen/  
Und laufft also hinweg. Die Herzoginn wil sehn/  
Wie sie mit List aus dem vermeynten Borgia  
Erfahr ob er sich wird zu ihrer Lieb' erklären;  
Und schlägt ihm für/ er soll von ihr etwas begehren:  
Er weiß nicht was er wil/ er weiß nicht was sie meynt/  
Und fragt ob sie ihn liebt? Die Herzoginn die scheint  
Erzürnt zu seyn/ und spricht: Er soll das lassen bleiben/  
Und einen Liebes-Brieff auf ihr Befehlen schreiben/  
Und solchen geben/ dem/ der sie am bāsten liebt.  
Sie geht/ als es geschehn/ davon. Er steht und schiebt  
Die Sinnen hinn und her / wie er das mög' erfahren;  
Und unterdessen kömmt der Herzog von Ferraren/  
Der rückt den Schimpf ihm auf/ weil sich der Narr ge-  
nennt

Nach seinem Nahmen / daß er ihn dadurch geschändt.  
Aurelio wendt ein: Er habe nie Gedanken  
Gehabt zu seinem Hohn. Als sie nun lange zanken/  
Wird von dem Herzoge vermeldt/ die Herzoginn  
Hab' albereit auf ihn gesäzet ihren Sinn/

End

## Inhalt des Lust-Splees

Und seine Liebe für die allerbäst' erachtet.  
Aurelio der weiß/ wie er dieß Wort betrachtet/  
Nicht was er machen soll/ er giebet ihm den Brief/  
Und wahn' er komm' ihm zu. Der Herkog ist gahr tief  
Bewundert/ wie er liest: Er soll ihr in dem Garten  
Begegnen/ und daselbst ihr' Huld' und Träu erwarten/  
Er sagt: Er hab' es nie gehofft; und geht erfreut  
Hinweg. Aurelien/ als er das hört gereut  
Der Brief/ und denkt er hätt' ihn selber sollt behalten;  
Er weiß nicht/ wie er nun die Sache wolle walten/  
Weil die GEGENHETZ verlohren: Doch sein Ziel  
Ist/ daß in Garten/ er vohr jenem kommen will.

## Die Fünffte Handlung.

Die Herkoginn/ dieweil sie sich in ihrem Garten  
Erlustiget/ befiehl' Merkuzen/ daß er warten  
Soll draussen an der Thür/ und keinem sonst darein  
Zugehn gestatten/ als nur Borgien allein.  
Der Herzog von Ferrar' erscheint/ und sieht/ den Alten/  
(Der ihn wahn' Borgien zu seyn) das Tohr verwalten/  
Er nennt sich seinen Sohn; Merkus der läßt ihn ein/  
Er wündsch' ihm Glück/ und meynt/ er habe nun gahr  
sein  
Sein Amt verricht; Drauf kommt Aurelio/ der nennet  
Sich erstlich Herkog von Ferrara/ doch bekennet

Er



von der Gelegenheit.

Er sich für Borgien hernach / wie er erfährt /  
Daß in dem Nahmen / ihm der Eingang wird verwehrt.  
Merkuzio erstaunt / und sagt: Er sey betrogen /  
Denn schon ein ander / der ihm listig vohrgelogen /  
Er wäre Borgia / den Zutrit hab' erlangt.  
Aurelio erschrickt / und muhtmasset stracks / es wanckt  
Der Herzog von Ferrar in dem Betrug; und gehet  
Im Zorn / bekümmert ab. Merkuzio der drähet  
Sich auch vom Tohre weg. Das Frauenzimmer sagt  
Kornelien / wie sehr der Herzoginn behagt  
Ihr Bruder Borgia. Pisauo kommt zu sprechen  
Mit ihr / von ihrer Lieb' / und meldet: das Gebrechen  
Hab' ihren Bruder / gleich also als sie / betöhrt /  
Der wegen ihrer Huld sich allbereit erklähet  
Die Blutverwandschaft zu verlängnen / und darneben /  
Daß er ein Fremder sey / ihr zuverstehn zu geben.  
Sie gläubt es / und erzeigt sich freundlich; Er verpflichtet  
Ihr seine Gunst und Dienst / und denkt / es fehlt schon  
nicht

Er müß ihr Liebster seyn. Nachdem er weggegangen /  
Ersucht Ursinus sie / sein herzliches Verlangen  
Zu stillen / und mit ihm den Heyraht einzugehn.  
Den sie verbirgt / wie sich Aurelio läßt sehn /  
Der ihre Lieb' auch will erwerben / und bekennet  
Man hab' aus Misverstand ihn Borgia genennet /

M

Er



## Inhalt des Lust. Spieles

Er sey ihr Bruder nicht/ er heiss' Aurelio.  
Sie lacht. Er fährt fort: Pisauro könn' es so  
Bezeugen/ daß sie zween erst von Milanen kommen.  
Der selb' erwähnt/ sie habs zuvohr von ihm vernommen.  
Kornelia berufft Ursinen da herben/  
Und giebt/ in Gegenwart der Beyd' / ihm ihre Frau.  
Die Herzoginn kommt mit dem Herzog von Ferraren/  
Und ist entschlossen / sich nunmehr mit ihm zu paaren.  
Aurelio entdeckt für ihnen/ wer er ist.  
Pimponio / der noch stets seinen Herrn vermisst/  
Kufft überall ihn aus. Merkurio begehret/  
Weil in Aurelien sein Sohn sey frey erkläret/  
Es möge kräftig seyn; Die Herzoginn verleiht  
Ihm solches auch: Drauf wird das Hochzeit-Fest be-  
reitt.

---

In der Andern Handlung wird folgendes Lied/  
von Kornelien im Saale am Fenster/ auf der  
Laute geschlagen/ und gesungen.

**L.**  
Ach mein bohrmahls freyer Sinn/  
Welcher nie/ der Lieb' im Leben  
Dienstbar sich wolt' untergeben/  
Ist nun/ leyder! auch dahinn/  
Denn

von der Gelegenheit.

Denn des kleinen Wüttrichs Pfeile  
Haben in so schneller eyle  
Mir die Wunde beygebracht/  
Die mir Liebes-Schmerzen macht.

2.

Du O Laute/ meine Lust/  
Die du mich so oft ergetet/  
Die du mich so oft geletet/  
Wenn der Unmuth meine Brust  
Hat getrachtet einzunehmen/  
Zund must du dich bequämen/  
Und in dieser Liebes-Wein/  
Meiner Klag ein Beystand seyn.

3.

Wenn des Titans goldnes Rad/  
Pfleget mit seinen FlammenStraalen  
Früh/ das grosse Rund zu malen/  
Machet mich die Liebe matt;  
Wenn des Abends Föbe schimmert/  
Und das Heer der Sterne glimmert/

M ij

Da

Da doch alles findet Ruh,  
 Plaget sie mich immerzu.

4.

Das Geflügel schwüngen sich  
 Durch die kühle Luft mit Freuden/  
 Wild' und zahme Thiere wenden  
 In den Wäldern häufiglich/  
 Und die stummen Fische streichen  
 In den Strömen/ in den Teichen/  
 Was nur lebet/ das ist froh/  
 Ich alleine klag' also.

5.

Dennoch mein verliebter Geist/  
 Gib den Muht nicht ganz verlohren/  
 Hat dich gleich die Lieb' erkohren/  
 Die dich ihren Eklaven heist:  
 Wird doch alles was sich reget/  
 Durch derselben Macht bewäget/  
 Denn ihr bitter-süßer Schmerz/  
 Zwinget eines jeden Herz.

E N D E.



# CARTEL

Des

WALDES

Der Wald- und Feld-Lust/

So auch den 19. Martij auf dem  
Kühr-Fürstlichen Schlosse zu Dresden im Rie-  
sen-Saale gehalten worden.

E: Beller.

# Ringel-Bedichte

An

Kuhr- und Fürstl. Durchl.

Nehmt die Wald- und Feld-Lust an/ Grosse  
Sachsen/ Wehrte Hessen!  
Tapffre Helden/ derer Ruhm niemand satfam mag  
ermässen/

Weil er an die Wolken steigt/ und die Stern' erreichen  
kan/

Da er sich durch sich vermehret; Nehmt die Wald-  
und Feld-Lust an.

Hürten/ Nymfen/ Satyren/ Bauren/ die so fern ent-  
sassen/

Lassen Heyd' und Wende stehn/ und erscheinen unter-  
dessen

Hier/ erfreuet/ daß der Höchste seinen Segen aufge-  
tahn

Ben dem Kuhr- und Fürsten-Stamme: Nehmt die  
Wald- und Feld-Lust an.

# CARTEL des Ballets



**A**ls lautbare Gerüchte/  
welches durch seine ertöhnende  
Stimme/ aller Welt/wo etwas lieb- und  
löbliches irgends geschieht/ verkündi-  
get/ hat sich auch allbereit von der weit-  
berühmten Elbianischen Kuhrburg/ bis in die einsamste  
Wald- und Feld- Hütten verfüget/ und alles/ was in der-  
selbigen Preiß-würdiges/ zu sonderbaren Ehren/ Dem  
Aeltesten Wittekindischen Kuhr- Helden/ Dessen  
höchst-erfreulichsten Ein und Siebenzigsten Ge-  
bührts-Tags wegen/ sich begeben/ alldar den Hürten  
Satyren/ und Hamadryaden/ entdeckt; Diese Wald-  
Leute und Nymfen/ so bald sie vernommen/ daß die Lust  
und Freude/ zu Dero Kuhr- und Fürstlichen gnä-  
digen Gefallen/ fortzusätzen/ erlaubt und zugelassen wä-  
re/ haben sie auch nicht säumen wollen/ ihre Schuldig-  
keit gehorsamst zuerweisen/ sich nebenst etlichen Benach-  
barten Bauern/ in den so künst- und köstlichen Cyclopi-  
schen Pallast zuverfügen/ und was ihre/ teils zwahr ein-  
fältige/ iedoch verhoffentlich anmühtige Schäfer- und  
Bauer-Abt im Tanzen erfahren/ durch ein Ballet für-  
zustäl-

## Der Wald- und Feld-Lust.

zufallen: Damit anzuzeigen/ daß sie nicht allein ihres Viehes und Ackerbaues wahrnehmen/ sondern auch/ die grosse Freude/ die sie wegen glücklicher Erhaltung des Landes=Vatern/ genießen/ durch dergleichen zierlichen Werel=Reyen/ ausbilden können; Und darf sich niemand wundern/ daß sie/ die sich stets im Schatten der Bäumreichen Wälder/ wo das sanffte Kieseln und Grieseln der Quelle/ die Bluhm=bewachsenen Gründe durchnäset/ bey ihrer Wollenheerde aufhalten/ sich erkühnet/ dieselbe zuverlassen/ und für dem Trohn da Ihre Ruhr= und Fürstliche Durchlauchtigkeiten/ und so viel Anwesende Hohen sich befinden zuerscheinen/ siutemahl es nichts Neues/ daß manche Königliche Helden/ an der Hürten=Lust so grossen Gefallen getragen/ daß sie auch selbst den Zepter mit dem Hürtenstabe vereiniget/ und lieber oft in einem Gelbbefleetem Tuhle/ als Goldbefleedtem Saale gewohnet; Solches hat sie auch ermuntert/ daß sie ungescheuet aufzutreten/ und Ihr/ von Hürten/ Nimsen/ Satyren/ und Bauren vermischtes Ballet anzuhoben entschlossen sind/ Mit ungezweifelter Hoffnung/ es werden sämtliche Ruhr= und Fürstliche Durchlauchtigkeiten/ wie auch alle andere Anwesende Hohen/ daran ein gnädiges und günstiges Belieben zuhaben/ geruhen.

¶



CARTEL

über das

Ballets des Atlas

So Dem  
Durchlauchtigsten Hochgebohrnen  
Fürsten und Herrn/

**Herrn Georgen/**

Land-Grafen zu Hessen/ Grafen zu Katzenelnbo-  
gen/ Diez/ Ziegenhain/ Nidda/ Nsenburg  
und Bodingen/ 2c.

Von Der

Durchlauchtigsten Hochgebohrnen  
Fürstin und Frauen/

**Frauen Magdalena Sibyllen/**

Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg/  
Gebührner Marggräfin zu Brandenburg/ Herzogin in  
Preussen/ LandGräfin in Thüringen/ MargGräfin zu  
Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Gräfin zu  
der Marck und Ravensberg/ Frauen zu  
Ravensstein/ 2c.

Chur-Prinzessinne/

Wie auch von Der  
Durchlauchtigsten und Hochgebohrnen  
Fürstin und Frauen/

Frauen Sophien Leonoren/

Gebührner aus Churfürstlichem Stain zu Sach-  
sen/ Land-Gräfin zu Hessen/ Gräfin zu Katzenelnbogen/  
Diez/ Ziegenhain/ Nidda/ Nsenburgk  
und Budingem/

Höchstgedachter Fürstlicher Durchlauchtigkeit  
Herzgeliebtester Gemahlin/

Als

Ihre Fürstl. Durchl. Ihren höchstgewünsche-  
ten und höchstfreulichen

Ein und Funfzigsten Geburts-Tag/

Dem 17. Merzens/ des 1655. Jahres  
höchstfeyerlich beginge/

Zu einer angenehmen Fürstlichen Lust/ und sonderbaren  
Wohlgefallen/ auff dem Churfürstlichem Schlosse im  
Steinernen Saale zu Dresden/ vorstellig  
gemacht worden.

Über Bende  
Chur- und Hoch-Fürstliche  
Geburts-Lage /

Deren einer vom Regen etwas dunkel/  
Der andere aber schön und helle war /

Dav. Schirmers  
Aus seinem Lateinischen übersetztes

Sonnet.

**I**n dem Aurora Dir mit ihrer Rosen-Hand  
Dein Groß Geburts-Tags-Fest / O Vater Sach-  
se / bringet /

So steht die Sonn erstaunt / daß sie sich selbst verdringet /  
Und in die Wolcken hin versetzet ihren Stand.

Ihr frühes Angesicht wirft Regen auf das Land.  
Als aber / Hessen / Dir das Morgen-Koß herspringet /  
Und dein Geburts-Tags-Licht mit seinem Schaume rin-  
get /

Da purpurt Cynthia mit Golde / See und Strand.  
Die Ursach fehlet nicht. Die Sonne dieser Welt /  
Das Hohe Sachsen-Haupt verdunkelt jene Sonne /  
Und giebet Glanz und Schein des Hessen-Mondens  
Wonne /

Daher ist dieser Tag so helle vorgestellt.  
Wie freut Germania sich doch bey solchen Sachen !  
Was Sachsen Ihr begeust / muß Hessen fruchtbar ma-  
chen.

Chur- und Hoch Fürstliche  
Durchlauchtigkeiten/  
Auch  
Anderer Anwesende Hohen.

**D**as gemeine Gerüchte  
oben Hohen und Göttlichen Zusammen-  
künften das seine wohl verrichte/ kan ich zwar  
iekund nicht vermelden/ dieweil es nicht so laut scheinen/  
als in der That und Warheit davor gehalten werden wil.  
Zedoch aber bedüncket mich/ ich habe von demselben eine  
nicht geringe Lust geschöpfer/ als es mir neulichst erzehle-  
te/ wie hoch und in was vor Würden die wahre Glückse-  
ligkeit von denen Größesten dieser Landen sey gehalten  
worden. Und ist auch wohl nicht unbillig. Denn wo  
dieselbe sich sehen läffet/ da geschiehet nichts unrechtes/  
es stehet alles in seinem Aufnehmen/ die Felder tragen/  
die Wälder grünen/ und die ganze Zeit freuet sich dessen/  
was sie so lieblich ansiehet. Ich vor meine Person hette  
zwar iekund wohl was anders vorzunehmen/ entweder

## CARTEL des Ballts

meinen Bruder den Hesperus (der sich in meinen Ster-  
 nen verirret) zu suchen/ oder meinen Bart/ der lauter  
 Ströme von seiner Höhe herunter fließen läffet/ an der  
 Sonne zu trocknen/ so hab ich es doch verschieben und un-  
 terlassen wollen/ angesehen/ das/ wo ich die Gelegenheit/  
 die die Seele alles Vornemens ist/ und mir iekund auff-  
 stößet/ verseumete/ so würde ich Denen Hohen Häup-  
 tern/ Denen ich verpflichtet bin/ keine wohlgefällige Lust  
 erwecken/ daraus Sie ein fröhliches Vergnügen schöpfen  
 und erhalten könnten. Ich habe den heutigen Tag von  
 meiner Himmels Kugel herab geschüttet/ und der ganzen  
 Erde mit so lieblichen Stralen ertheilet/ auf das auch  
 meine Zuneigung zu der immer-grünen Sachsen-Raute  
 laut und kundbar würde. Denn wie bey Derselben ei-  
 ne Hohe Glückseligkeit der andern bissher die Hand gebo-  
 ten/ und sie dadurch bey dem Himmel fruchtbar und tau-  
 erhaftig gemacht hat: Also folget bey Derselben auch  
 immer eine Freude nach der andern/ und krönet Ihren  
 sämbtlichen Stamm auff das allerherrlichste. Das  
 Alte Chur-Fürstliche Graue Haupt hat neulichst/ und  
 nur vor etlichen Tagen/ seinen Glückseligsten Geburts-  
 Tag (O Ewiger GOTT/ habe Danck dafür!) Chur-  
 Fürstlich mit Seinen Kindes-Kindes Kindern/ als ein  
 Elter-Herr Vater gefeyert/ ikund aber begehret/ als ein  
 Groß-Herr Vater der Durchlauchtigste Land. Grafe zu  
Hessen

Hessen Darmstat den Seinen. Er hat wiederumb heu-  
 te erlebet das Jenige/ was Seine sämbtlichen Chur- und  
 Hoch-Fürstlichen Anverwandten nicht allein gewünt-  
 schet/ sondern auch alle Dero frommen Unterthanen/  
 von dem allein Gütigen GOTT erbeten haben. Weil  
 ich mich dann allezeit verpflichtet befunden/ Hohen und  
 Grossen Potentaten/ (Derer ich nicht entrahten kan/  
 ich wolte denn diesen meinen Klumpen/ so mir auff den  
 Schultern lieget/ verwimmern und gar sincken lassen)  
 stets auffwärtig und dienstwilligst zuerscheinen/ in Be-  
 trachtung/ daß/ gleich wie ich diese gegenwärtige Welt-  
 Kugel: Also auch Sie Ihre schwere Regirungs-Last  
 auff dem Halse haben/ und darunter ebenfalles ein müh-  
 fames Leben erdulden müssen; So habe Ihnen Allen/  
 besonders aber Höchstgemelten Herrn Land-Grafen zu  
 Hessen/ 2c. ich eine hohe Freude nicht allein anrichten/  
 sondern auch iekund vorstellig machen wollen/ damit an  
 mir erhelle/ ich sey dem ganzen Chur-Hause Sachsen/  
 (so nicht den geringsten Theil meiner mir auf den Nacken  
 liegenden Länder/ durch GOTTes Gnade besizet/ und  
 noch künftig besizen wird) vor andern unterthänigst zu-  
 gethan und verbunden. Gleich wie nun aber fromme  
 Unterthanen sich über das zeitliche Wohlergehen Ihrer  
 Hohen Obrigkeit herzlich zuerfreuen wissen/ also stelle  
 ich/ als Dero Gesambten untergebener Diener/ auff  
 Ihren

## CARTEL des Ballets

Ihren Chur- und Hoch-Fürstlichen Schau-Platz zu einer erwünschten und ergeßlichen Lust für/ die Vier Theile der Welt/ welche mit ihren Bölckern und Zungen nichts liebers begehren/ als das die grünende/ nunmehr aber durch die Ewigkeit höchstbeseeligte Kaute dieselben allein bedecken/ und unter Ihrem so anmutigen Schatten zu einem unvergleichlichen Wohlstande möchte aufwachsen lassen. Ihr Durchlauchtigsten Hohen/ (bevor aus aber der Hochgebohrne Herz Land-Graf) nemet diese Lust in allen Gnaden von mir an/ und erget Euch an diesem Chur- und Hoch-Fürstlichst/ damit es seinen gewolten Zweck erlangen/ und vor andern darthun und erweisen möchte/ wie Ihnen Allerseits Ich nicht allein unterthänigst erscheine/ sondern auch diese gegenwärtige Welt-Kugel/ zu Ihren Chur- und Hoch-Fürstlichen Füßen/ und dadurch also unter Dero gesambten Kronen/ zu einem billichen Schutze niederlege/ und in stolken Friede ruhen lasse. **GDZ** der Grosse und Alleinweise Regierer meiner Sternen/ der schütze/ wie auff das ganze Hochlöblichste Chur-Haus zu Sachsen: Also auch auff den Durchlauchtigsten Herrn Land-Grafen / Seinen Himmlischen Segen / und beseelige Ihn ie mehr und mehr / damit Er die Hoch-Fürstlichen Jahre über die höchsten Stufen / (welche Ihm ich denn Krafft dieses / stat eines herßlichen Wunsches / versprechen



des Atlas.

sprechen will / führen / und dann an einem höchstgesegne-  
tem Alter / dem Durchlauchtigsten Chur-Fürsten zu  
Sachsen / bey allen höchstgerühmten Glückseligkeiten  
sich vergleichen möge. Ich verbleibe

Sero Chur- und Hoch-Fürstl.  
Durchlauchtigkeiten

Auch

Anderer Anwesenden Hohen

Untertänigster Aufwärter

ATLAS.

D

Folget

Folget  
Der  
Inhalt des Ballets  
des Atlas.

Entree.

Atlas mit der Welt  
Kugel.

d' Olivet Lantz  
meister.

Key-Schrift.

Die ganze Welt ist mein. Ich habe sie in Händen.  
Ihr Wol- und übelstand bestehet nur auf mir.  
Sie ist mein Ballenspiel/ und meines Hauptes Zier.  
Wo ich nur etwa will/ da muß sie sich hinwenden.  
Seht/ Helden/ seht sie an. Hier steht der Sternen Heer.  
Hier steht der Sonnen Glanz. Hier stehet Erd und Meer.  
Da lebt und herschet Ihr/ Ihr grossen Götter-Sachsen.  
Es schweige forthin Rom. Nicht sie ist Haupt der Welt.  
Das schöne Kauten-Volck hab ich ihr vorgestellt.  
Bey derer Regiment da muß sie blühn und wachsen.

Lied

Lied  
über die Entree des Atlas.

Alma/ blase die Posaunen/  
Mars muß überwunden sein!  
Blitz und Donner der Carthagenen  
Träget uns was bessers ein.  
Atlas/ der so starcke Mann/  
Wancket izund hin und wieder/  
Vnd legt vor der Kaute nieder  
Seinen runden Welt-Altan.

Sie ist würdig/ Ihren Schatten/  
Als wie hohe Cedern thun/  
Ihm aufs neue zuverstatten.  
Herrscht/ Ihr Helden/ herrschet nun.  
Lust und Feuer/ Land und Strand/  
Mond und Sternen/ See und Erde/  
Vnd der Sonnen goldne Pferde  
Habet Ihr in Eurer Hand.

O ij

Wann

## Inhalt des Ballets

Wann der Atlas sonst gewancket/  
Stützte Hercules die Last.  
Kauten-Stamm/ Dir sey gedancket/  
Das Du sie hast auffgefast.  
Laure fecklich unterdeß!  
Hessen wird bey seinem Grünen/  
Der Welt als ein Atlas dienen/  
Und Du als ein Hercules!

## Entree.

I.

## America.

- |              |                                                    |
|--------------|----------------------------------------------------|
| 1. Indianer. | Ihre Fürstl. Gn. Land-<br>Graf Ludewig von Hessen. |
| 2. Indianer. | Herr Graf von Erbach.                              |
| 3. Indianer. | Herr von Ronof.                                    |

Madri

# Madrigal.

Soll Ich verborgen seyn/  
Und bleiben unbekant/  
Ich Indianer-Land?  
Wer wolte mir es rathen?  
Zumahl weil Deine Thaten/  
Du tapfrer Held / auß Hessen her erschollet.  
Da schau mich an.  
Ich habe Dir von meinen reichen Schätzen  
Den besten aufgethan.  
Halt/ Spanien/ und Ihr/ Ihr Albionen/  
Ihr müßet meiner iht mit Kriege schonen.  
Mein Volck soll sich an diesem Tage lehen.  
Denn das beblumte Kauten-Feld  
Trägt nicht ein jedes Jahr so einen Held.

G iij

Entree

Inhalt des Ballets des Atlas.

Entree

Der Aegyptierinnen.

- |                 |                                                   |
|-----------------|---------------------------------------------------|
| 1. Aegyptierin. | Ihrer Fürstl. Gn. Landgraf<br>Georgens Gemahlin.  |
| 2. Aegyptierin. | Ihrer Fürstl. Gn. Landgraf<br>Ludewigs Gemahlin.  |
| 3. Aegyptierin. | Fräulein Luise Christina<br>Landgräfin zu Hessen. |
| 4. Aegyptierin. | Frau Schäkeln.                                    |

Key-Schrift.

**S**chaut auf uns / wie Ihr wollt / wir kommen aus  
dem Lande /  
Wo Nilus durch das Feld mit sieben Strömen streicht.  
Seht aber Euch auch für / das Ihr uns nicht vergleicht  
Dem Pöbel / der sich nennt von dem Aegypter Lande.  
Wir treten auf den Platz / die Herrlichkeit zu mehren.  
Ist es nicht recht gethan / wann aus der Ferne wir  
Mit unsrer Gegenwart / O Großer Hesse / Dir  
Dein schön Geburts-Tags Fest durch einen Tanz ver-  
ehren?

Lied

Lied  
über die Entree America.

Der Himmel kläret sich.  
Was wird er neues deuten?  
Bey so entlegnen Leuten  
Da rühmt er/ Hessen/ Dich.  
Denn das Gold der Purpur-Wangen  
Hat Dir Deinen Tag empfangen.  
Brasilien/ Peru/  
Kommt helffet den erhöhen/  
Dem es so wohl kan gehen/  
Kommt spricht der Freude zu!  
Unsre Tugend-Sonnen schimmern  
Aus den hohen Fürsten-Zimmern.  
America ist froh.  
Sie träget dort von fernem  
Dein Lob bis zu den Sternen/  
Und ehret Dich also.  
Denn Dein Ruhm/ Du Edles Hessen/  
Wird bey keiner Welt vergessen.

Entree

# Entree.

2.

## Europa.

1. Französische Dame. Ihre Hochfürstl. Durchl.  
die Chur-Prinzessin zu  
Sachsen.
2. Französischer Ca- Ihre Fürstl. Gn. Land-  
valier. Graf George der Mielere.
3. Französische Dame. Frau Durekersrodin.
4. Französischer Ca- Herr von Konof.  
valier.

## Madrigal.

Ich bin die Königin der Erden.  
Hier diese Faust/ die manchem frembden  
Das stolze Haar zerzaust/ Reiche  
Bringt mich empor/ das mir sich nichts ver-  
Mein Herr/ der grosse Keyser/ gletche.  
Nimt von mir alle Sieges-Keiser.  
Man frage mir nur meine Kronen.  
Wann Franckreich/ Spanien

End



## Inhalt des Ballets des Atlas.

Und alle sonst auffstehn /  
So zittert auch die Welt vor meiner Macht.  
Wie Streitbar aber ich sonst bin /  
So freu ich dennoch mich / das Hessen lebet /  
Und hier umb meinen theuern Held /  
Den grossen Sachsen / schwebet.  
Es wird kein Sturm Sie von einander treiben !  
Darbey soll es verbleiben.

## Entree des Spatiers.

de Olivet Tanzmeister.

## Bey-Schrift.

**D**er Frankmann ist mir gram. Und ich bin ihm nicht  
gut.

Drumb hab ich meinen Tanz alleine vorgenommen.  
Könt ich den rechten Preis vor Ihm hinweg bekommen /  
So würde mächtig sich aufbrüsten dieser Mut.  
Doch frag ich nichts darnach / wann ich nur kan gefallen  
Euch / Helden / die Ihr hier so schön versamlet seht.  
Blickt Ihr mich gnädigst an? Wolan! so sey die Zeit  
Glückselig / Hessen / Dir / und blühe bey Euch allen.

P

Lied

Inhalt des Ballets

Lied  
über die Entree

Europa.

Was blicket und plaket? was lachet und krachet?  
Was hat die Europa vor Freude gemachet/  
Sie schmücket die Haare/ sie purpert die Kronen/  
Und fasset die Scepter der Göttlichen Thronen.  
Der Lorberkrantz auff den vergüldeten Auen  
Läßt unter den Sonnen die Trefflichkeit schauen.

Die Mutter der Helden begeheth die Zeiten/  
Die unsere werthen Glenoder begleiten.  
Sie tanzet mit Ihren Göttinnen im Grünen/  
Die Königes-Blumen im Schatten bedienen.  
Sie läßet sich prächtig und mächtig ansehen/  
Als wolte Sie friedlich zum Streiten hinaehen.

Du Fürstlicher Hesse / laß sie Dir gefallen /  
Weil Ihre Trompeten zu Ehren Dir schallen.  
Dein froher Tag/ den sie besonders verehret/  
Hat Ihrem Ergehen die Freude gelehret.  
Sa! Sa! Ihr Bergötterten Menschen auff Erden/  
Europa / die läßet unsterblich Euch werden!

En-

des Atlas.

Entree.

3.

Asia.

1. Türcke

Hans Sigismund von  
Miltitz.

2. Türcke.

Herman Rab von Hart-  
hausen.

Madrigal.

Sonst sauff ich Blut / und speise mich mit  
Grimme.

Jetzt aber ist mein Mut

In meiner Brust umb was gelinder worden.

Seit von dem Sachsen und dem Hessen

Zeh gegen Norden

Den grossen Ruhm gehört /

So hat mein Sebel auch das Thun vergessen /

Womit die Ritter er sonst gut versehen.

P ij

Zeh

## Inhalt des Ballets

Ich habe zwar mein Volck hieher gesandt  
In dieses Ferne Land/  
Doch nicht zu kriegen.  
Sind ich was an/ich würde bald erliegen.  
Der Aufgang dient mir früh und spat/  
Doch muß ich an dem Tanz ist schamroht wer-  
Dieweil der Niedergang nun hat/ (den/  
Wie ich wol seh / die Tapffersten der Erden.

## Entree der Piloten.

- |            |                                           |
|------------|-------------------------------------------|
| 1. Pilote. | Ihre Fürstl. Gnaden<br>Land Graf Ludewig. |
| 2. Pilote. | Herr Graf von Erbach.                     |

## Key-Schrift.

**W**ann umb uns stürmt die See / wann Mast und  
Anker bricht/  
Und uns der Wellen Streit austrocknet das Gehirne/  
So sehen wir empor/ und suchen ein Gestirne/  
Das uns bald einen Trost in unser Herze spricht.  
Scheint

des Atlas.

Scheint / Sternen / ikund uns! Zu den Geburts-Zag  
Stunden/

Da geben wir den Wunsck: Es wird noch einst geschehn/  
Daß / wann sich Hessen wird / als wie die Raute sehn/  
Der Morgenländer Haupt auch wird sein überwunden!

Lied

über die Entree

Asia.

Tagend / die nicht untergeht /  
Lebet allzeit sonder Schmerzen.  
Ihre Freude wird erhöhet/  
Wann die Hohen Häupter scherzen.  
Denn das sind die rechten Gaben/  
Die des Erdenkreises Zier  
Für und für  
Weiß von Ihrer Hand zu haben.

Sie giebt in dem Unglück Trost/  
Und läßt keine Thaten sterben.  
Wann der Himmel sich erboßt /  
Da kan sie den Kranz erwerben.

Puy

Grosser



## Inhalt des Ballets

Grosser Hesse / deinen Haaren /  
Hat auch Sie / was schöne steht /  
Eingedreht /  
Dich vor Bösen zu bewahren.

Darumb dienet Dir die Welt /  
Die sonst Feindlich wird geheissen.  
Schau nur das Türcken-Zelt  
Wohnet friedlich ist in Meissen.  
Laß sie sämtlich für Dir lachen.  
Höre / selbst in Asia  
Das ist da  
Dich auch dort berühmt zu machen.

4.

## Africa.

### Grand Ballet

Der Mohren und Mohrinnen.

1. Mohr. Ihre Fürstl.  
Gnaden / Landgraf Lu-  
dewig.

1. Mohrin. Ihre Hoch-  
Fürstl. Durchl. die Chur-  
Prinzessin zu Sachsen.  
Mohr-

- |                                                                         |                                                                        |
|-------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------|
| 2. Mohrin. Ihre Fürst-<br>liche Gnaden / Landgraf<br>Georgens Gemahlin. | 2. Mohr. Hans von<br>Dießkau.                                          |
| 3. Mohr. Herr Graf<br>von Erbach.                                       | 3. Mohrin. Ihre Fürstl.<br>Gnaden / Landgraf Lu-<br>dewigs Gemahlin.   |
| 4. Mohrin. Fräulein<br>Luisa Christina / Land-<br>Gräfin zu Hessen.     | 4. Mohr. Ihre Fürstl.<br>Gnaden / Landgraf Ge-<br>orge / der Miltlere. |
| 5. Mohr. Hans Al-<br>brecht / Herr von Ronof.                           | 5. Mohrin. Frau Surck-<br>ersrodin.                                    |

## Madrigal.

S Eht mich nicht an  
Daß ich mit meinen Mohren  
Mir auch den Tanz erföhren.  
Ich muß auch dran.  
Zwar / meine schwarzen Wangen  
Die werden nicht so prangen /  
Als meiner Schwestern Schein.  
Doch laßt es seyn.

## Inhalt des Ballets

Es wird die Nacht mit Ihren Silber-Sternen/  
Ist sie gleich schwarz / nicht alsobald vernichtet.  
Kan ich dem tapffern Hessen  
Die Hohe Gnad in meinem Dienst ablernen/  
So hab ich alles wol verrichtet.  
Denn was ich hier laß sehen und hören.  
Thu ich zur Lust / und seinen Tag zu ehren.  
Das andre bleibt dem Nachruhm unvergessen.

## Lied

über das Grand-Ballet.

## Africa.

Nacht der bunten Blumen Zeiten/  
Braune Mohren / kömmt zum Tanze/  
In dem Kranze/  
Den Euch Africa wil spreiten.  
Lasset die weissen Augen schimmern  
In den Hohen Fürsten-Zimmern.  
Lasset die blancken Zähne sehen.  
Africa läßt es geschehen.

Wo



des Atlas.

Wo die Sonne brennt und hitzet /  
Und in jenem dürren Lande  
Auff dem Sande  
Voller Gold zu Wagen sitzet /  
Hessen / da reißt auch dein Name /  
Als ein unverwelckter Saame.  
Recht auch! fremde Völcker müssen  
Hohe Häupter so begrüßen.

Lebe lange mit den Deinen!  
Die so liebgefrönte Krone  
Deiner Throne  
Wil Dich ewiglich anscheinen.  
Es wird Dir kein Gutes fehlen /  
Dir O Vater hoher Seelen.  
Denn Du solst auch gleich den Sachsen  
An den Wald des Himmels wachsen.



Q

Zum

Zum Beschluß

Ward

den 25. Martij

das schöne

**Trauer-Spiel**

Von

der Heil. Märterin

**ANNE KATHOLIN**

mit sonderbaren zierlichen

**Zustellungen**

gehalten.



Damit diese Seiten nicht leer und also stum verbleiben  
 möchten/ so habe ich/ Hochgeneigter Leser/ die vorgeschten in  
 der Zueignungs-Schrift Lateinischen Zuruuffungen alhier ver-  
 deutschen/ und folgendes Inhalts/ umb gewisser Ursach wil-  
 len / dir einfältig mittheilen wollen. Und ist die Erste an  
 den Durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachsen diese:

**G**ott lasse Ihn der Erden lange befohlen seyn!  
 Seine Thaten müssen sich des Kaisers Au-  
 gustens vergleichen! Er überwinde und lege viel  
 Jahre zurück! so lange Er unter den Sterblichen  
 seyn wird / empfinde sein Haus nichts Sterbli-  
 ches! Er lasse die Treue seines Sohnes/ als eines  
 Chur-Prinzens / gegen das Römische Reich sich  
 langezeit erstrecken / und habe Ihn mehr zu einem  
 Mit-Regenten/ als zu einem Nachfolger! Der Tag  
 der seine Seele dem Himmel zugesellen wird / kome  
 spat / und sey nur unsern Kindes-Kindern bekant!  
 Lege deine Hand nicht an Ihn / O Stück / und be-  
 weise an Ihm deine Macht nicht / ohne alleine da/  
 wann du zu nutzen pflegest! Laß Ihn dem gankern  
 Menschlichen Geschlechte / welches schon längst  
 krank und übelauß gewesen / Hülffe leisten! Laß  
 Ihn dasjenige / was das Wüten des Krieges zer-  
 rüttet hat / wiederumb zu Stande und an seinem  
 Ort bringen! Sein Gestirne / müsse das alles /  
 was es an der tiefgestürzten und in der Finsterniß  
 versunkenen Welt angeblicket / ohne Unterlaß  
 durchleuchten und bescheinen!

Die

Die Andere an Ihre Fürstl. Durchl. den Herrn  
Land-Grafen zu Hessen / läßt ohngefähr sich also  
geben:

Ich wüntsche / Herz / daß Du beydes diesen / und  
viel andere Geburts-Tage mehr / auff das aller=  
glücklichste begehren / und den vom ewigen Lo=  
be blühenden Ruhm Deiner Tugend / gesund  
und starck / von Thaten zu Thaten vermehren mö=  
gest! Ich habe Gott gebeten / daß Er Dich und  
Dein Regiment grünend und unzerrüttet durch  
diejenige Güte erhalte / welche Du vieler und  
Grosser Tugend wegen durch Deine Heiligkeit zu  
erlangen von Gottes Ehre verdienet hast!

Die Letzte wird so kommen:

Gott / der uns unsern Wüntsche allein geweh=  
ren kan /

Der sprech sein Ja darzu / und seh uns Gna=  
dig an.

E R D E.



Dresden /

Gedruckt bey Churfürstl. Sächs. Hoff-Buchdruckern /  
Christian und Melchior Bergen /

1655.

o  
=  
o  
=  
o  
o  
4  
  
=  
o  
o  
  
w/

11

15





~~C. 3 544.8~~

ULB Halle

3

001 541 382



WMA

215







Mein  
Land-Gr  
ellnbo  
Dem  
Herr  
Herzoge  
Berg/ des  
und Chur  
Grafen zu  
Burg  
M  
Dem  
Land-Gr  
ellnbo  
Mein

bornen  
gen/  
ebe und  
arschallen  
en/ Marg-  
r. Lausiz/  
u der  
ten  
bornen  
Cafen  
idda/  
derm.

